Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 2,5 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 135. **Bromberg, Freitag den 13. Juni 1924.** **48. Jahrg.**

Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte.

Gedanken von Lloyd George.

Alle Sonntage erscheint im Londoner „Daily Chronicle" und in verschiedenen großen Zeitungen des Festlandes ein mehr oder weniger lesenswerter Artikel von David Lloyd George, dem englischen Ministerpräsidenten des Weltkrieges und des Friedensdiktats. Diese Sonntagsartikel unterscheiden sich von den verflossenen Sonntagsreden Poincarés dadurch, daß sie sich einer gewissen Objektivität befleißigen, begangene Irrtümer ziemlich unverhüllt als solche zu erkennen geben und sich so gut wie niemals wiederholen, da sie klug durchdacht und scharf begründet sind und darum keine Schablone vertragen.

Der letzte dieser Aufsätze ist politisch besonders bemerkenswert. Lloyd George betrachtet den Abgang von drei hervorragenden Franzosen von der politischen Weltbühne, den Tod Cambons, die Niederlage Poincarés und die Demission Millerands, um die alte und viel umstrittene Frage von neuem zu stellen: bis zu welchem Maße das Schicksal der Menschheit durch den Einfluß und die Tätigkeit starker Persönlichkeiten zum Guten oder zum Bösen gewandelt werden kann.

„Es ist leicht — versichert Lloyd George — viele Beispiele für solche Möglichkeiten beizubringen, die den Völkern begegnet wären, wenn gewisse mächtige Männer nie gelebt hätten oder wenn die Tätigkeit starker Männer oder ihr Wirkungskreis umgestellt worden wäre. Es ist auch nicht schwer, viele Beispiele von Unheil aufzuzählen, das durch törichte und hartköpfige Männer beschleunigt wurde. Wer kann aber sagen, was hätte geschehen oder nicht geschehen können, wenn sie nie auf der Bildfläche erschienen wären! Alles, wovon man überzeugt sein kann, ist, daß die Starken ebenso wie die Hartköpfigen mehr auf dem Gewissen haben, als sich den Augen der Menschen jemals offenbaren wird.

Weder Paul Cambon, noch Poincaré, noch Millerand kann unter die wirklich Großen eingereiht werden, aber ihre großen Eigenschaften haben zweifellos große Ereignisse beeinflußt, sei es im guten oder im schlechten Sinne.

Als Paul Cambon vor sechsundzwanzig Jahren als französischer Botschafter auf die britischen Inseln kam, waren die Beziehungen zwischen England und Frankreich die denkbar schlechtesten. Die durch den Fußtritt von Faschoda erregte Erbitterung stand in Frankreich auf dem Siedepunkt, und England war geneigt, Frankreich als einen gierigen und streitsüchtigen Nachbarn anzusehen, der bewacht und in Schach gehalten werden müßte. Bevor er die Botschaft verließ, hatte England 900 000 seiner besten und tapfersten Söhne verloren und 10 Milliarden Pfund aus seinem Staatsschatz ausgegeben, da es Seite an Seite mit den Franzosen für die Unverletzlichkeit französischen Bodens gegen einen Angreifer gekämpft hatte.

In welchem Maße war jene Wandlung das Werk Cambons und in welchem Maße war sie Ursachen zuzuschreiben, die auch ohne seine Dazwischenkunft gewirkt hätten? Paul Cambon war der Chefkonstrukteur der englisch-französchen Entente; das wissen wir. Wäre England auch ohne sie in den Krieg gezogen worden? Ich erinnere mich eines Besuches bei Lord Rosebery in Dalmeny einen oder zwei Tage, nachdem die Entente zwischen England und Frankreich kundgemacht worden war. Er traute der französischen Freundschaft für England nie besonders viel. Im allgemeinen setzte er, wie ich meine, größeres Vertrauen in die Möglichkeit, eine freundschaftliche Verständigung mit Deutschland herbeizuführen. An dem Tage, wo ich in Dalmeny ankam, waren alle englischen Zeitungen jeder Schattierung von der Nachricht über die englisch-französische Verständigung entzückt. Lord Rosebery sagte: „Ich vermute, Sie sind über diese Verständigung mit Frankreich ebenso erfreut wie alle übrigen." Ich bejahte. „Nun", sagte er, „Sie sind allesamt im Unrecht; sie muß uns früher oder später in einen Krieg führen."

Es ist zwecklos, jetzt nachzudenken, ob wir in den Krieg verwickelt worden wären, auch wenn die Entente nicht unterzeichnet, besiegelt und ausgetauscht worden wäre, oder ob es überhaupt einen Krieg gegeben hätte ohne die Reihe von Gruppenvereinbarungen, deren eine die Entente war. Kein Mensch kann eine dieser Fragen mit Gewißheit beantworten. Aber von der Antwort hängt der Platz Paul Cambons in der Geschichte ab. Wenn Frankreich durch einen weniger schlauen Botschafter vertreten gewesen wäre, wäre dann England in einen europäischen Krieg gezogen worden? Hätte es dann einen solchen Krieg überhaupt gegeben? Und wenn es ihn nicht gegeben hätte, unter welchen Bedingungen wäre er vermieden worden?

Sobald England einmal in den Krieg eingetreten war, war es auch früher oder später unvermeidlich, daß England zu Lande wie zur See in den Kampf ziehen mußte. Aber die Tränen Paul Cambons im britischen Außenamt und seine dringende Bitte, wir sollten doch unverzüglich wenigstens „eine Schwadron Kavallerie" senden, um seine hartbedrängten Landsleute zu ermutigen, bewirkten den übereilten Entschluß, eine Expeditionstruppe nach Nord-Frankreich zu senden.

Wenn der Geschichtsschreiber daran geht, die Geschichte der Katastrophe von 1914 aufzuzeichnen, wird er nicht umhin können, zu dem Schluß zu gelangen, daß sich die Dinge anders hätten entwickeln können, wenn nicht der verführerische kleine Franzose mit seinen sanften Methoden gewesen wäre, der die englisch-französische Entente eingefädelt hat.

Diesen Aufschlüssen Lloyd Georges über die Rolle des französischen Gesandten Cambon in London braucht man nichts mehr hinzuzusetzen. Sie bilden das wertvollste Material zur Aufklärung über die Kriegsschuldfrage, bestätigen die These von der Einkreisungspolitik der Entente, der reinen Verteidigungsstellung Deutschlands und lassen nur ein maßloses Erstaunen über die Tatsache übrig, daß ausgerechnet Lloyd George jenem Kollegium angehörte, das Deutschland in Versailles zu einem unwahren Schuldbekenntnis zwang.

Wie es dazu kam, daß Deutschland hierzu gezwungen werden konnte, auch darüber hat der große Walliser seine eigenen Gedanken. Den Deutschen fehlte es nicht an einer guten Armee, auch nicht an Geist, um den ein Jahrzehnt vor den Schüssen von Serajewo durch Herrn Cambon eingefädelten „Kreuzzug" abzuschlagen, es fehlte ihm nur die Brutalität, um dem Weltkrieg einen anderen Ausgang zu geben.

„Was wäre geschehen — fragt Lloyd George —, wenn Deutschland im Jahre 1918 einen Clemenceau gehabt hätte, einen Mann von unbezähmbaren Mut, der fähig gewesen wäre, seine Landsleute in der Stunde des Unheils zu sammeln? Er hätte niemals dem November-Waffenstillstand zugestimmt, der Krieg wäre um ein weiteres Jahr verlängert worden, die Deutschen hätten ihre durchbrochene Front hinter dem Rhein wiederhergestellt, und nach Räumung Belgiens und Elsaß-Lothringens wäre Deutschland ein ehrenvoller Frieden gegeben worden. Weder Frankreich noch England hätte den Verlust einer weiteren halben Million Menschenleben auf sich genommen, um den Krieg nach Deutschland zu tragen nur zu dem Zwecke, es seiner Kolonien zu berauben oder große Summen als Reparationen zu erpressen." —

Zum Schluß hält Lloyd George eine flammende Philippika gegen Poincaré. Man hat uns den Kampf gegen diesen Mann, den sein eigenes Volk fallen ließ, bitter verübelt; die Gerichte haben uns wegen unserer — so vorsichtig wie möglich gehaltenen — Kritik an seiner für ganz Europa verderblichen Ruhrpolitik verurteilt. Heute urteilt sein Versailler Kollege über diesen Mann also:

„Monatelang hielten ihn die Verbündeten ab, Deutschland auf die Prügelbank zu schnallen, aber nichts konnte ihn zum Verhandeln bewegen. Er scherte sich nicht um die verbündeten und befreundeten Bankiers, er sprengte die Konferenz von Genua und er weigerte sich sogar monatelang, einer internationalen Reparationskonferenz zuzustimmen. Schließlich riß er sich von England los und brach mit einem französisch-belgischen Heer in Deutschland ein. Er ist jetzt bereit, einer beträchtlich geringeren Summe zuzustimmen, als Briand im Januar 1922 forderte, den er und seine Freunde wegen seiner Zugeständnisse an Deutschland stürzten.

Das lenksame, eingeschüchterte Deutschland Wirths und Rathenaus ist längst entschwunden. Poincarés Peitschenhieb mag etwas Blut abgezapft haben, aber viel mehr Blut hat er in Wallung gebracht. Mutmaßungen anzustellen, ob der neue nationalistische Geist in Deutschland stark genug sein wird, die Annahme des Sachverständigengutachtens zu verhindern, dazu ist es noch zu früh; aber jetzt schon wissen wir genug, um mit Recht Verwirrung und Verzögerung erwarten zu können. Es besteht die wirkliche Gefahr, daß, selbst wenn es zu einer Zustimmung kommt, der gemeinsame Protest der Nationalisten und der Kommunisten so lebhaft und lärmend sein wird, daß die Bankiers zögern werden, auf eine so unruhige Sicherheit hin Geld vorzuschießen. Der Triumph des Nationalismus in den östlichen Provinzen und des Kommunismus im Rheinlande ist das Werk Poincarés. Auch wenn diese extremen Parteien von dem gesunden Menschenverstand Deutschlands kräftig über den Haufen geritten werden, so ist doch die Hauptwirkung der Politik Poincarés nicht nur die zweijährige Verwirrung in Europa, sondern auch zwei Jahre weniger Reparationszahlungen, die mit beträchtlich verminderten Jahresraten und auch mit einer überwältigenden Ablehnung des Urhebers dieser Politik durch seine eigenen Landsleute enden.

Dazu kommt jetzt noch eine wirklich ernste Präsidentenkrise. Der Sturz Poincarés scheint auch Millerand mitzureißen. Die Lage entbehrt nicht einer komischen Seite; denn das Band, das den Präsidenten von seinem Stuhle herabzuziehen droht, ist gewiß nicht ein Band der Zuneigung oder Sympathie zwischen ihm und dem gestürzten Minister. Nichtsdestoweniger kann der Kampf die internationale Lage von Grund aus ändern. Die französischen Politiker können von dem jetzt entstandenen häuslichen Streit so in Anspruch genommen werden, daß die auswärtige Lage für eine Weile verdunkelt wird. Der Sturm, der sich jetzt erhebt, kann dieselbe Wirkung haben wie der plötzliche Schneesturm, der in der Schlacht bei Towton die Bogenschützen von Lancaster blendete und die Schlacht verlieren ließ.

Die Geschichte wird noch ernste Gründe haben, den Namen Poincarés unter jene der beschränkten und halsstarrigen Männer einzureihen, die ihrem Zeitalter Unheil eingetragen haben. Das Fehlschlagen einer Verständigung würde Deutschland schaden, indem es den Zeitpunkt der Wiederherstellung des gesunden Kredites hinausschöbe; aber es gibt Deutsche, die es für angemessen erachten, für die Befreiung von den Aufregungen und Mißhandlungen der letzten paar Jahre diesen Preis zu zahlen. Wenn es ihnen gelingt, eine Regelung zu durchkreuzen, die den eisernen Ring um den Nacken Deutschlands nieten soll, welche Wirkung wird das auf Frankreich ausüben? Der Widerstand Deutschlands wird Frankreich in das schwerste Dilemma bringen, dem es seit dem Jahre 1914 begegnet ist. Es hätte zu wählen zwischen einer Kraftprobe, die seine Stärke erschöpfen, und einem Rückzug, der sein Prestige vernichten würde."

Es ist ein schwacher Trost, daß all diese Sonntagsgedanken des früheren englischen Ministerpräsidenten schon immer von uns vertreten wurden. Beginnt die Verblendung der Vernunft zu weichen? Wir stehen in der Dämmerung. Ist es jene, die dem Tage, oder die andere, die der Nacht vorangeht?

Der Złoty (Gulden) am 12. Juni

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	100 Złoty =	112½	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,18½—5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,90½	Złoty
Rentenmark . . .	=	1,24	Złoty

Minister Kiedron über die Wirtschaftslage.

Minister Kiedron, der, wie gemeldet, in Bromberg eingetroffen ist, hat sich, wie polnische Blätter melden, in Posen ausführlicher über die wirtschaftliche Lage im Staate ausgelassen. Nach Ansicht des Ministers ist die wirtschaftliche Lage in Großpolen (Posen) nicht so bedrohlich wie in den anderen industriellen Mittelpunkten des Landes, hauptsächlich Lodz, wo heute die Arbeit in einer Reihe von Fabriken auf drei Tage in der Woche beschränkt werden muß.

In Oberschlesien sind die wichtigsten Schritte zur Sanierung der wirtschaftlichen Lage schon getan in der Kohlenindustrie. Es ist dies nach Ansicht des Ministers geschehen dank des patriotischen Verständnisses der Grubenarbeiter. Dank dieser Tatsache können wir heute mit Erfolg mit der bis dahin sehr gefährlichen tschechischen Kohle konkurrieren. Von Einfluß darauf war in erheblichem Betracht auch die wirtschaftliche Politik der Regierung, die die Kohlensteuer von 40 Prozent auf 5 Prozent ermäßigt hat.

Was die Frage des Mangels an Umlaufskapital anlangt, so erklärte der Minister, daß wir in dieser Beziehung sehr arm sind, und die Regierung, die es in Gestalt von Krediten zur Verfügung stellt, muß in dieser Beziehung sehr vorsichtig zu Werke gehen. Der Minister legte besonderen Nachdruck auf die Sparsamkeit, und sprach sich dann dahin aus, daß man, wie vorher die finanzielle Krisis durch Sparsamkeit erfolgreich bekämpft werden konnte, jetzt auch der wirtschaftlichen Krisis auf dieselbe Weise Herr werden würde.

Auf eine Reihe von Fragen, die ihm von einzelnen Pressevertretern gestellt wurden, gab der Minister Auskunft. U. a. erklärte er, daß in Sachen des Gewerbegesetzes alle interessierten Kreise zur Meinungsäußerung herangezogen worden sind. Letzthin habe darüber eine Versammlung der Handwerker in Warschau beraten. Das neue Gewerbegesetz stützt sich in den Hauptzügen auf die in unserem Teilgebiet geltenden deutschen Muster.

Millerands Nachfolge.

Aus Paris wird am 11. Juni gemeldet:

Im Vordergrund des Interesses steht die Wahl des neuen Präsidenten, die schon am Freitag vorgenommen werden soll. Gestern haben bereits bei den Linksparteien Vorbesprechungen im Abgeordnetenhaus stattgefunden. Heute vormittag um 10.30 Uhr werden sich die Führer der Linksparteien in Kammer und Senat zu einer zweiten Besprechung zusammenfinden und sich mit Doumergue, dem Präsidenten des Senats, in Verbindung setzen, um ihn über seine Absichten zu befragen. Heute abend und morgen werden dann Besprechungen der Linksparteien stattfinden. Die Führer der radikalen Parteien möchten eine Einigung der Parteien, die gestern für den Antrag Heriots stimmten, für einen gemeinsamen Kandidaten herbeiführen, damit er schon im ersten Wahlkampf durch absolute Mehrheit gewählt werden kann.

Als bevorzugte Kandidaten werden immer noch Painlevé und Doumergue, die Präsidenten der Kammer und des Senats, genannt. Doumergue, der übrigens evangelischer Konfession ist, hat aber bis zur Stunde seine Absicht noch nicht bekanntgegeben. Wenn Doumergue als Kandidat auftritt, dürfte Painlevé mit Bestimmtheit den Posten als Präsident des Senates annehmen. Die Linkspresse richtet heute an alle Freunde und Anhänger einen warmen Appell, sich bei der Wahl des Präsidenten der Republik ebenso einig und stark zu zeigen, wie sie es gestern getan haben.

*

Rechtsanwalt Millerand.

Wie der „Matin" berichtet, wird Expräsident Millerand noch in dieser Woche in seine Villa in Versailles übersiedeln. Er werde seine Tätigkeit als Advokat wieder aufnehmen. Im übrigen werde er sich um den durch den Tod des rechtsstehenden Abgeordneten Etitier freigewordenen Kammersitz bemühen.

Neue englisch-französische Verhandlungen.

Ein offizieller politischer Vertreter Macdonalds hat mit Führern der Pariser Linkskreise Unterhandlungen gepflogen. Dabei wurden — nach einem Londoner Bericht der „Voss. Ztg." — die Grundlagen zu einer englisch-französischen Verständigung vorbereitet. Nach der Auffassung dieses Politikers wird eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich zur Lösung der europäischen Probleme auf folgender Basis möglich sein:

1. Anwendung des Dawesvertrages und Wiederherstellung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands, so wie sie im Dawesvertrag vorgesehen ist.
2. Durchführung der militärischen Räumung der Ruhr, sobald die Durchführung des Dawesvertrages seitens Deutschlands ohne Reibungen begonnen hat.
3. Die Sicherheitsfrage soll durch den Völkerbund gelöst werden, und Deutschlands Zutritt zum Völkerbund ist deshalb unbedingt notwendig.
4. Überwachung der Abrüstung durch den Völkerbund. Mit dieser Frage soll zugleich die Aussprache über eine allgemeine Abrüstung verbunden sein, damit es auch Frankreich ermöglicht wird, seine Finanzlage zu bessern.

Das Schicksal deutscher Beschwerden.

Besprechung deutscher Schulinterpellationen in der Sejmsitzung am 5. Juni 1924.

Am 22. Juni 1923 **und am** 8. Februar 1924 richtete der deutsche **Abg. Utta** an das Unterrichtsministerium zwei Interpellationen, welche die Notlage der deutschen Schulen in den früheren russischen Teilgebieten ausführlich schildern und an das Ministerium die Frage richten, ob ihm diese Zustände bekannt sind und was es zu unternehmen gedenke, um der Unterdrückung des deutschen Schulwesens ein Ende zu machen. Die eingegangenen Antworten waren so einseitig und ausweichend, daß sie die deutsche Fraktion nicht glaubte zur Kenntnis nehmen zu können. Deshalb wurden diese Antworten auf die Tagesordnung des Sejm gestellt.

Abg. **Utta** verlas den Wortlaut seiner Interpellation vom 22. Juni 1923 (der s. Zt. auch in der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht wurde), aus dem zu ersehen ist, daß in vielen Landkreisen die Schulbehörde das deutsche Schulwesen durch grobe Verletzung der bestehenden Vorschriften und Verordnungen vernichtet, den deutschen Gemeinden ihre Schulhäuser und das Schulland wegnimmt und die Lehrer ohne Grund entläßt. Diese Vorwürfe bestätigt eine große Anzahl der Interpellation hinzugefügter Beschwerden der deutschen Schulgemeinden.

Dann fuhr Abg. **Utta** fort: Auf diese Interpellation hat das Ministerium anstatt im Laufe von 6 Wochen erst nach 4 Monaten und dazu nicht auf alle Fragen geantwortet. Indem ich diese Interpellation auf die Tagesordnung zu stellen gebeten habe, wollte ich den Hohen Sejm auf **die unerhörte Art und Weise der Behandlung der wichtigsten Angelegenheiten** durch unser Unterrichtsministerium aufmerksam machen. Vor allen Dingen muß ich gegen die Bemerkung in der Antwort des Ministeriums, als ob wir zu Demonstrationszwecken irgend welche Interpellationen oder Beschwerden einreichen würden, ganz kategorisch Verwahrung einlegen. Wir interpellieren **nur dann**, wenn es sich um wichtige und grundsätzliche Angelegenheiten handelt und erwarteten vom Ministerium sachliche und begründete Antwort.

Darauf erscheint auf der Rednertribüne der Unterrichtsminister Miklaszewski mit einem von seinen Ratgebern vorbereiteten Elaborat und liest dasselbe ohne jeglichen Ausdruck der eigenen Überzeugung ab. Er weist darauf hin, daß Polen nach dem **Versailler Vertrag** nicht verpflichtet ist, auf dem früheren russischen Territorium deutsche Schulen zu unterhalten (Abg. **Kronig**: Seit wann berufen Sie sich auf den Friedensvertrag, Sie wollen ihn doch sonst nicht anerkennen?!), dennoch bestehen in diesen Gebieten jetzt noch gegen 200 deutsche Schulen (Abg. **Utta**: Im Jahre 1919 waren es **500**, daraus sieht man, daß Sie schon 300 geschlossen haben). Vor dem Kriege gab es in Russisch-Polen überhaupt keine deutschen Schulen. (Abg. **Utta**: Aber Herr Minister, blamieren Sie sich doch nicht.) In Lodz unterhält die Regierung ein Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache. Alle Beschwerden der deutschen Bevölkerung entscheidet das Ministerium **gerecht** (!). (Abg. Spickermann: Auf dem Papier.) Die Klagen der Deutschen sind nicht begründet. **Unter Gelächter der ganzen Linken** verläßt Minister Miklaszewski die Rednertribüne.

Das Wort erhält Abg. **Utta** zur Begründung seines Antrages um Eröffnung der Diskussion über die Antwort des Unterrichtsministers. Er führt folgendes aus: Sowohl die vorher erteilte schriftliche als auch die jetzige mündliche Antwort kann uns in keinem Falle befriedigen. Auf alle konkreten Vorwürfe, die ich in meiner Interpellation erhoben habe, hat der Herr Minister weder in seiner schriftlichen noch in seiner mündlichen Antwort irgendwelche befriedigende Aufklärung gegeben. Es wundert mich, daß sich der Herr Minister auf den Versailler Friedensvertrag berufen hat, während ich mich in meiner Interpellation nur auf die **Konstitution** und die in Polen verpflichtenden **Gesetze** und Verordnungen gestützt habe. Diese Gesetze will der Herr Minister scheinbar nicht kennen und bemüht sich, dieselben zu umgehen. Das wird im Unterrichtsministerium fast in allen Fällen so gehandhabt. Darum ist auch beim Herrn Minister alles in Ordnung. So z. B. wurde in Bachus Wanda gm. Olchowiec, Krs. Chelm, der deutsche Lehrer Julius **Lindner** ganz ungesetzlich dafür entlassen, weil er in der deutschen Schule deutsch unterrichtet hat. Lehrer Lindner gehört zu den zweiteilig qualifizierten Lehrkräften und kann nur auf Grund eines Urteils des Disziplinargerichtes entlassen werden.

Der Schulinspektor hat hier ganz **willkürlich** und **ungesetzlich** gehandelt. Lehrer Lindner leidet schon über ein Jahr mit seiner Familie **bitterste Not**. Das Ministerium hat den Schulinspektor für seine Willkür nicht zur Verantwortung gezogen und hat uns auch **keine Antwort** auf unsere Anfrage erteilt. Daraus sehen wir, daß das Ministerium bemüht ist, alle konkreten Tatsachen sorgfältig zu umgehen und sie nicht zu berühren. Hier habe ich eine ganze Reihe von Beweisen (Abg. Utta zeigt seine mit Beschwerden gefüllte Mappe), daß das Ministerium sowie auch die ihm unterstellten Organe **dem deutschen Schulwesen feindlich gegenüberstehen** und die bestehenden Gesetze umgehen und übertreten. Diese Handlungsweise untergräbt das Vertrauen der Bevölkerung zu den Behörden und zu der Regierung. Gerade die Schulbehörden, die doch an der Spitze der Volkserziehung stehen, müßten allen Staatsbürgern **als Muster** dienen und die **Achtung der Gesetze** und Verordnungen der Regierung als ihre erste Pflicht ansehen. Durch die Mißachtung dieser Gesetze wirken diese Behörden demoralisierend auf das Volk. Das alles, was ich hier kurz erwähnt habe, werde ich mich bemühen, ausführlich zu beleuchten und an Hand von Dokumenten zu beweisen. Darum bitte ich um Eröffnung der Diskussion.

Für diesen Antrag stimmten alle **Minderheiten** und die Abgeordneten der **polnischen Sozialisten**. — Der Antrag wurde abgelehnt.

Im Saale entstand ein großer Lärm. Abg. **Utta** rief der Rechten zu: **Da sieht man, daß ihr die Beweise nicht haben wollt und die Diskussion fürchtet. Schämt euch, ihr Unterdrücker der Minderheiten!)**

*

Das Haus geht zum nächsten Punkt der Tagesordnung, nämlich der **zweiten Interpellation** des Abg. Utta über.

Abg. **Utta** liest den Text seiner Interpellation vom 8. Februar 1924 vor, woraus zu ersehen ist, daß die Vorschriften vom Jahre 1917 über die Zusammensetzung der Schulräte und Schulaufsichtsräte sich in der Praxis nicht bewährt haben und die der **evangelischen Kirche** zustehende **Vertretung** in diesen Institutionen unmöglich machen. Die Antwort des Ministeriums auf diese Interpellation sei einfach lächerlich und charakterisiere deutlich die Tätigkeit des Unterrichtsministeriums. Er fordert ausführlichere Antwort.

Auf der Tribüne erscheint wieder Minister **Miklaszewski** und erklärt wörtlich: „Hohes Haus! **Zu der vorher erteilten Antwort habe ich nichts hinzuzufügen.**" (Auf der Linken und im Zentrum des Sejm bricht ein **lautes Lachen** und **ironischer Applaus** aus. Abg. **Karau** ruft: Herr Eckert hat Ihnen nichts aufgeschrieben, darum konnte er nichts sagen. Andere **Stimmen: Der klügste Minister in Polen und weitere höhnische Zurufe.)**

Der **Sejmmarschall** erteilt dem Abg. **Utta** zur Einbringung des Antrages um Eröffnung der Diskussion und zur Begründung desselben das Wort, wobei dieser folgendes ausführt:

Die vorher besprochene Interpellation behandelte **nationale** und **sprachliche** Fragen, diese aber bezieht sich nur auf **religiöse** Bedürfnisse der evangelischen Bevölkerung. Die zeitweiligen Vorschriften über das Elementarschulwesen in Polen vom Jahre 1917 sichern den einzelnen Bekenntnissen eine Vertretung in den Schulräten und Schulaufsichtsräten zu. Da aber als Vertreter des Bekenntnisses im Sinne dieser Vorschriften nur **Geistliche** zugelassen werden, so konnte die evang. Kirche bei der geringen Zahl von Geistlichen solche Vertreter nicht entsenden. Daher hat das evang. Konsistorium auf Verlangen der interessierten Gemeinden schon im Jahre 1920 an das Ministerium folgendes Schreiben gerichtet: „Anschließend an das Schreiben des Ministeriums vom 31. Mai d. J. Nr. 10794/1 weist das Konsistorium darauf hin, daß in seiner Vorstellung vom 24. April l. J. Nr. 1086 es sich um solche Schulaufsichtsräte handelt, wo die evang. Bevölkerung 2 Prozent und mehr der Gesamtbevölkerung beträgt. Das Rundschreiben des Ministeriums Nr. 22627 vom Jahre 1919 im Punkt 5 Abs. II besagt ausdrücklich, daß in den Schulräten und Schulaufsichtsräten alle die Schulen mit evang. Kindern betreffenden Angelegenheiten nur in Anwesenheit der Vertreter dieses Bekenntnisses erledigt werden sollen. Die evangelischen Gemeinden umfassen meistens größere Gebiete und die Zahl der evang. Geistlichen ist nicht groß. Unter solchen Umständen kann der Pastor das evang. Bekenntnis nicht in allen Schulräten, die sich in seiner Parochie befinden, repräsentieren, ganz besonders, wenn dieser Pastor, was sehr oft der Fall ist, gleichzeitig eine oder zwei Nachbargemeinden verwaltet. Falls daher der Inhalt des oben angeführten Rundschreibens des Ministeriums nicht illusorisch gemacht werden soll, so ist die Berufung von **weltlichen Repräsentanten** in die Schulräte unbedingt erforderlich, da im anderen Falle die Verordnung des Ministeriums ein toter Buchstabe bleibt."

Meine Herren, vier Jahre bemühen wir uns, sowie auch das **Konsistorium** beim Ministerium, um dasselbe zu einem entscheidenden Schritt zu bewegen, der **der evangelischen Kirche die ihr gebührende Vertretung** sichern würde. Leider vergebens. Das Ministerium will nichts unternehmen. Einmal behauptet es, die Sache wäre in Ordnung, das andere Mal eine Novelle müßte im Sejm eingereicht werden, oder man müßte warten, bis ein allgemeines Gesetz diese Angelegenheit regelt usw. Inzwischen verschlechtern sich die Zustände mit jedem Tage. **Hunderte von evangelischen Kindern erhalten keinen Religionsunterricht;** die Zahl der Klagen wächst. Darum haben wir von neuem diese Angelegenheit berührt. Am 8. März d. J. hat das Konsistorium wiederum ein Schreiben an das Ministerium gerichtet, aus welchem ich folgendes entnehme:

„Auf Grund obiger Bestimmungen wenden sich die Schulbehörden an das Konsistorium um Entsendung der Vertreter der evangelischen augsburgischen Kirche in die Schul- und Aufsichtsräte; wenn aber das Konsistorium infolge Mangels an Geistlichen weltliche Personen vorstellen wollte, haben die Schulbehörden ihre Bestätigung **abgelehnt**."

Diese an das Ministerium gerichteten Schreiben bestätigen, daß unsere Interpellation auf **Tatsachen** beruht und daß sie die Zustände im Lande **wahrheitsgetreu** schildert. Das Ministerium antwortet aber: „die Vertretung der evangelischen Kirche ist gesichert, alles ist in bester Ordnung, die Forderungen sind unbegründet, das Ministerium hält es nicht für nötig, irgendwelche Änderungen vorzunehmen usw." Diese Antwort charakterisiert ganz deutlich die Unlust zur Arbeit, Bürokratismus, Verknöcherung und Geringschätzung der wichtigsten Angelegenheiten durch das Ministerium. Der Sejm muß sich mit dieser Angelegenheit befassen und darf darüber nicht zur Tagesordnung übergehen.

Darum bitte ich um Eröffnung der Diskussion, die uns die Möglichkeit geben wird, hier klarzulegen, daß das **Ministerium** im Unrecht ist, **sich der Erledigung wichtiger Angelegenheiten entzieht** und die Interpellationen der Abgeordneten somit auch den Sejm selbst in gleichgültiger Weise behandelt." —

Jedoch auch dieser Antrag wurde **von der Mehrheit des Sejm abgelehnt**. Wahrscheinlich fürchtete sich die Mehrheit vor einer weiteren Antwort des Ministers. Das beweisen auch die Stimmen in der polnischen Presse, z. B. des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, der unter der Überschrift „Ungeschickte Antwort des Herrn Miklaszewski auf die deutschen Ansprüche" schreibt:

„Man ging zu den Interpellationen des Abg. Utta in Sachen der angeblichen Unterdrückung des deutschen Schulwesens und Zurücksetzung in den Schul- und Aufsichtsräten über. Abg. Utta trat mit dem entsprechenden Arsenal der Kritik an die Adresse des polnischen Staates auf, erhielt aber leider **keine würdige Antwort**, da die Antwort des Unterrichtsministers Miklaszewski unter aller Kritik stand. Der Minister verstand das Material nicht auszunutzen, welches die Ausführungen des Abg. Utta niedergeschlagen hätte, trotzdem dieses Material allen Politikern gut bekannt ist. (?) Der Minister hat sich als **vollständig unfähig** erwiesen, sein Ressort zu führen und die Interessen des Staates zu verteidigen."

Trotzdem die **Mehrheit** des Sejm in der Plenarsitzung **gegen die Anträge** des Abg. **Utta** gestimmt hat, so war sein Auftreten **doch nicht ohne Erfolg**. Am nächsten Tage wurde der Unterrichtsminister **Miklaszewski in der Kommission für Schulfragen** vom Vorsitzenden Abg. **Soltyk** und anderen Mitgliedern **heftig angegriffen** und die Tätigkeit des Ministeriums einer scharfen Kritik unterzogen. Man wies darauf hin, daß seit Beginn der Tätigkeit des jetzigen Sejm dieses Ministerium keine einzige Gesetzesvorlage ausgearbeitet hat. Die brennendsten Fragen warten auf ihre Erledigung. Man begnüge sich mit Kleinigkeiten und einem jämmerlichen Flickwerk, die wichtige Arbeit ruhe vollständig. Die Kommission hat beschlossen, den Minister aufzufordern, zu den Sitzungen der Kommission zu erscheinen und die angekündigten Gesetzesvorlagen unverzüglich einzubringen.

Die neue Vollmacht.

Eine nationaldemokratische Stimme zum Entwurf des neuen Ermächtigungsgesetzes.

Zu dem Entwurf des neuen Ermächtigungsgesetzes, der allerdings dem Sejm noch nicht zugegangen ist, schreibt der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"**, daß der Sejm durch die Erteilung der Generalvollmacht an die Regierung bzw. den Staatspräsidenten noch nicht die Verantwortung von sich abgewälzt habe für das, was sich im staatlichen Leben zuträgt, und die am 11. Januar d. J. der Regierung erteilte Spezialvollmacht zur Sanierung des Staatsschatzes sei nicht das Symbol dessen, daß der Sejm nunmehr seine Hände in Unschuld waschen wolle hinsichtlich der Fehler, die gemacht würden, sondern es sei im Gegenteil der Beweis dafür, daß der Sejm seine Verantwortlichkeit fühle. Die Regierung habe deshalb auch nur die Vollmachten erhalten, die, wenn sie in der Hand des Sejm und des Senats geblieben wären, die gesetzgeberische Maschine in ihrer Tätigkeit verlangsamt hätten. **Die Regierung ist also nicht im wirklichen Wortsinne die Bevollmächtigte der parlamentarischen Körperschaften; die letzteren haben sich vielmehr Macht genug** vorbehalten, und noch mehr Mittel, um auf die Tätigkeit der Regierung einen entscheidenden Einfluß auszuüben.

Das Blatt fährt dann fort:

Es ist nötig, dies sowohl dem Parlament als auch der Regierung des Herrn Grabski in dem Augenblick in Erinnerung zu rufen, da sich am Vorabend des Erlöschens der alten Vollmacht die Notwendigkeit zeigt, **neue Vollmachten** zu erlangen. Die Notwendigkeit ist unbestreitbar: die Sanierung des Staatsschatzes ist noch nicht beendet. Aber soll der künftige Umfang der Vollmacht derselbe bleiben, wie bisher? Sind nicht irgend welche Tatsachen eingetreten, die das Verhältnis der Partein zur Regierung grundsätzlich haben ändern müssen? Hat sich die Regierung in der ihr durch die Bedürfnisse des Staates zugewiesenen Rolle gehalten oder ist sie nicht in ihrer nicht ausschließlich den Staatsschatz betreffenden Tätigkeit von der Linie abgewichen, die ihr die parlamentarische Lage und die Volksmeinung vorschrieb?

Eine sechsmonatliche Erfahrung mit der Regierung des Herrn Graski zwingt zu einer zwar wohlwollenden, aber doch kritischen Betrachtung der Tätigkeit der Regierung und dazu, das Augenmerk auf die nächste Zukunft zu richten. Wenn wir auch die Energie und den guten Willen der Regierung bei ihrer Tätigkeit zur Sanierung des Staatsschatzes anerkennen, dürfen wir die Augen nicht davor verschließen, daß diese Tätigkeit nicht nur eine rein fiskalische sein darf, sondern daß sie sich auch leiten lassen muß durch **wirtschaftliche Rücksichten**, daß sie die Wünsche des Staatsschatzes in Einklang bringen muß mit den Wünschen des wirtschaftlichen Lebens. **Wir sehen z. B. nicht die Notwendigkeit ein, neue Steuern einzuführen**, zumal die bereits bestehenden schon ungewöhnlich schwer zu tragen sind, besonders durch die Art ihrer Einziehung. Deshalb sind wir auch der Ansicht, daß die Regierung sich um eine Vollmacht hinsichtlich neuer Steuern nicht zu bemühen braucht. Statt dessen ist erforderlich, daß mit größerer Energie als bisher die **Sparaktion** einsetzt, und zwar nicht bloß mechanisch, sondern auch durch eine Organisation des Arbeitssystems bei den Behörden. In dieser Richtung wird sie zweifellos Unterstützung finden, vor allem bei der Nationaldemokratie, die auf eine Tätigkeit der Regierung in dieser Hinsicht den größten Nachdruck legt.

Außerdem ist es notwendig, daß von der Tribüne des Sejm in der kommenden Woche die Aufmerksamkeit darauf hingelenkt wird, daß nicht bloß das Schicksal der Regierung des Herrn Präsidenten, sondern auch der weitere Verlauf der finanziellen Sanierung unmittelbar abhängig ist davon, ob die jetzige Regierung imstande sein wird, dem Druck standzuhalten, den gewisse Parteien der Linken auf sie auszuüben versuchen, die gewöhnt sind, die Kabinette zu sabotieren, um Parteivorteile zu erlangen. Die Aufrechterhaltung der jetzigen **unparteiischen Linie** im Verhältnis zu den politischen Lagern und Gruppen und allein der Schutz der staatlichen Interessen bei Aufrechterhaltung einer engen Harmonie mit der öffentlichen Meinung in nationalen Dingen hat eine hervorragende Bedeutung für den Erfolg der Regierung und bei der Arbeit für die Erlangung des Gleichgewichts im Budget und in der staatlichen Wirtschaft."

Aus dem Sejm.

Die weitere Budgetdebatte.

Warschau, 11. Juni. Als erster Punkt der Tagesordnung gelangt ein Antrag des Abg. Ghominski, der die Änderung des Artikels des Versailler Friedensvertrages anregt, wonach die Anzahl der Mitglieder des internationalen Administrationsrates des Völkerbundrates vergrößert werden solle, zur Annahme. Dadurch werden die Chancen Polens zur Erlangung eines Mandates vergrößert.

In der allgemeinen **Debatte zum Budget** ergreift **Glabinski** (Nd.) das Wort. Er stellt fest, daß die bisher durchgeführte Sanierungsarbeit ausschließlich das Werk der polnischen Nation sei. Die Sanierung ist noch nicht beendet. In Europa hat nur Schweden geregelte Finanzen. In normalen Zeiten könnte kein Parlament dem Wunsche des Ministerpräsidenten nach Vollmachten entsprechen. Wir stimmen jetzt für die Vollmachten, weil die Sanierung im Gange ist. Der Sejm muß aber darüber wachen, daß keine Fehler in sozialer, fiskalischer und wirtschaftlicher Hinsicht gemacht werden. Die Einziehung der Steuern muß so erfolgen, daß der Steuerzahler zeitlich dazu imstande ist. Die Regierung muß über der Harmonie der Abgaben wachen. Das Volk kann nicht im Wege der unmittelbaren Steuern die Bedürfnisse des Staates decken. In der Wirtschaftspolitik leiden wir vor allem an Bargeldmangel und an mangelndem Kredit. Redner wendet sich gegen die hohen Zinsen für Kredite seitens der Privatbanken. Die Landwirtschaft wird in Polen unfreundlich behandelt. In der Zeit der Stabilisierung ist es ungerecht, die Ausfuhr zu sperren. Wenn die Lage des Landmannes nicht gebessert wird, wird der Industrie der Konsument fehlen. Die Ausfuhrverbote bedrohen die aktive Handelsbilanz. Die Brotteuerung haben die Zwischenhändler und die Bäcker hervorgerufen. Das Kleingewerbe findet keine Berücksichtigung. Glabinski wendet sich gegen die oberschlesische Industrie, die ihre Fabriken schließe und die erhaltenen Bestellungen an die Fabriken in Deutschland abgebe. Nur die Erhaltung der oberschlesischen Kohle kann unsere Handelsbilanz aktiv erhalten. In der **Arbeiterfrage** stellt sich Glabinski auf den Standpunkt, daß man dem Arbeiter **Verdienstmöglichkeiten** geben müsse. Damit dies immer der Fall ist, müssen Maßnahmen getroffen werden, daß die Arbeit nicht unterbrochen werde. Dies könne entweder durch Verlängerung der Arbeitszeit oder durch bessere Arbeitsmethoden geschehen. Die Partei wird die Regierung als eine unparlamentarische unterstützen, da sie nur die Aufgabe der Sanierung hat. Die Regierung hat keine andere Stütze als das Parlament und ist daher verpflichtet, mit diesem in enger Fühlung zu bleiben. Bei der Besprechung der Vollmachten werden wir eine kurze Erklärung geben. **Wir werden uns auf keine Vollmachten einlassen, die die Beseitigung des Sejm zum Zwecke haben.** Die Partei wird für alles eintreten, was zum Besten des Staates ist.

Abg. **Barlicki** (P. P. S.) führt aus, daß das Budget das erste Gleichgewichtsbudget ist, während noch vor sechs Monaten die Regierung Witos Polen in einer Inflation ertränkte. Die Regierung Grabski begann mit dem Kampfe gegen die Spekulation und zwang die Besitzenden zur Leistung für den Staat. Redner äußert Zweifel bezüglich gewisser Steuern, z. B. der Einkommensteuer. Die Schuld an der Krise in der Industrie werde dem 8-Stundentag zugeschrieben. Redner polemisiert gegen die Industrie. Seine Partei bringe einen Antrag ein, wonach die Regierung innerhalb Monatsfrist ein Gesetz zur Kontrolle der Industrie und des Handels einbringen solle. Die Mitarbeiter des Herrn Grabski im Kabinette sind Leute alten Schlages, die unsere Zeit nicht verstehen. **Der Beamtenabbau wird nur dazu benützt, um politische Gegner auszuschalten.**

Der nächste Redner Abg. **Reich** (jüd. Klub) lenkt die Aufmerksamkeit auf das Problem der **nationalen Minderheiten**, wobei er bei der jüdischen Frage länger verweilt. Er führt eine Reihe von Beispielen an, daß die Behandlung der Juden in Polen zu wünschen übrig lasse, und führt weiter aus, daß es, abgesehen von der Sanierungsaktion, der Regierung an leitenden Ideen fehle.

Darauf wurde die Budgetberatung vertagt.

Dann wurde in die Beratung des Gesetzentwurfs

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 135.

Bromberg, Freitag den 13. Juni 1924.

Pommerellen.

Jahrmärkte in Pommerellen.

In der zweiten Junihälfte finden folgende Kram- und Viehmärkte statt: Am 14. Juni Pferde- und Viehmarkt in Mewe; am 17. Juni: in Gollub Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, in Jablonowo (Goßlershausen) Vieh- und Pferdemarkt, in Kamin Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, in Berent Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, in Lonk (Leg) Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, in Thorn Krammarkt. — Am 18. Juni: in Lessen im Kreise Graudenz Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, in Sullentschin Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, in Thorn Krammarkt, in Briesen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 20. Juni: in Putzig Krammarkt, in Stargard Krammarkt, in Dirschau Vieh- und Pferdemarkt, in Topolno Kram- und Viehmarkt. — Am 21. Juni: in Stargard Krammarkt. — Am 23. Juni: in Pelplin Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt, in Dirschau Krammarkt. — Am 24. Juni: in Schöneck Vieh- und Pferdemarkt, in Vandsburg Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 26. Juni: in Bruß Vieh- und Pferdemarkt, in Turse (Turza) im Kreise Dirschau Schweinemarkt. — Am 27. Juni: in Grutschno Kram- und Viehmarkt, in Graudenz Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

12. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

* **Audienzen beim Staatspräsidenten bei seinem Besuch in Graudenz.** Vertreter von Behörden, Organisationen, Vereinen, sowie Privatpersonen, die dem Präsidenten der Republik huldigen, bzw. eine Audienz bei ihm zu erlangen wünschen, müssen sich bis zum 23. d. M. unter Angabe des Namens und der Wohnung beim Magistrat, Präsidialabteilung, schriftlich melden.

* **Eine Konferenz in Industrie- und Handelsangelegenheiten** wird aus Anlaß des Besuches des Ministers für Handel und Industrie, Ingenieur Kiedron, von der Handelskammer im Einverständnis mit dem Verband der kaufmännischen Vereine für Freitag, 13. Juni, 11 Uhr vormittags, in das Lokal der Handelskammer, Lipowa (Lindenstraße) 31, einberufen, an der der Minister teilnehmen wird. *

d. **Der evangelische Friedhof** im Stadtpark wurde in den Feiertagen vom frühen Morgen bis zum späten Abend stark besucht. Leider sieht man unter den Besuchern wohl weniger Angehörige Verstorbener als Neugierige. Trotz größter Aufmerksamkeit des Friedhofsinspektors lassen sich Beschädigungen von Grabstellen durch Abpflücken von Blumen nicht vermeiden. Viele Besucher, besonders solche, die hier erst neuerdings heimisch sind, scheinen zu meinen, daß die Pflanzen und Blumen des Friedhofes Allgemeingut wären. Es wurden wieder Besucher abgefaßt, welche von den Friedhofsbäumen Blüten abgerissen hatten. Die Besuchszeit des Friedhofes ist bereits um eine halbe Stunde verkürzt, es wird aber notwendig werden, durch andere geeignete Maßnahmen unliebsame Friedhofsbesucher fernzuhalten. Vielleicht wird die Einführung bezahlter Eintrittskarten erforderlich werden. Ein Übelstand ist es auch, daß bei manchen Begräbnissen derart viele Schaulustige hinzukommen, daß es dem Friedhofsinspektor nicht immer möglich ist, die nötige Ordnung aufrecht zu erhalten. So wurde kürzlich ein Soldat durch einen auswärtigen polnisch sprechenden Geistlichen mit militärischen Ehren bestattet. Die Schaulustigen umdrängten dabei die Grabstelle derart, daß auf einem älteren Grabe in der Nähe eine wertvolle Grabtafel vollständig zertrümmert wurde. *

* **Festgenommen** wurde wegen Entwendung eines Pferdegeschirrs ein neugebackenes Ehepaar. Die beiden hatten sich soeben verheiratet, d. h. erst durch Ziviltrauung, und bevor es zur kirchlichen Einsegnung kam, nahm die Polizei sie fest.

Thorn (Toruń).

‡ **Amtsantritt des neuen Wojewoden von Pommerellen.** Am 11. Juni, um 11 Uhr vormittags, trat der neuernannte Wojewode von Pommerellen, Herr Dr. Stanisław Wachowiak, seinen neuen Posten an. Im Saale des Wojewodschaftsgebäudes hatten sich die Beamten, an ihrer Spitze der Vizewojewode, Dr. Wonda, versammelt, welcher den neuen Wojewoden in aller Namen begrüßte. Dr. Wachowiak erwiderte die Ansprache des Vizewojewoden in längerer Rede, in welcher er ausführte, daß seine Arbeit den Interessen der pommerellischen Bevölkerung gelte. Er gab dabei der Überzeugung Ausdruck, daß ihm die patriotische Bevölkerung dieser uralten polnischen Erde, die ihre Liebe zum Lande mit ihrem Blute besiegelt habe, ihre Hilfe leihen werde. Der Rede folgte die Vorstellung der Beamtenschaft, worauf der Wojewode die einzelnen Büros besuchte. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Mittwoch früh zeigte der Pegel einen Wasserstand von 1,22 Meter über Normal an. — Der Motorschlepper „Kołłątaj" fuhr Dienstag nachmittag mit zwei leeren Petroleumtankkähnen stromauf weiter. Mittwoch vormittags waren oberhalb der Stadt einige Traften in Sicht gekommen. — Der Wasserstand ist nunmehr so niedrig geworden, daß sich vereinzelt die unter der Wasseroberfläche liegenden Sandbänke unangenehm bemerkbar machen. So fuhr am ersten Feiertag ein Ausflugsdampfer unterhalb der Stadt auf eine überspülte Sandbank, wo er einen unfreiwilligen Aufenthalt von etwa fünf Stunden nehmen mußte. Wäre nicht zufällig der Motorschlepper „Kołłątaj" vorbeigekommen, der den Dampfer abschleppte, so hätte dieser vielleicht noch länger festsitzen können. Übrigens passierte ihm bei der Rückfahrt dasselbe Malheur, nur daß der Aufenthalt auf dem Sande diesmal weniger lang war. **

‡ **Tödlicher Straßenunfall.** Am Pfingstsonnabend ereignete sich in der ul. Grudziązka (Graudenzer Straße) ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein überschnell fahrendes Auto riß den die Straße überschreitenden Eisenbahner Bronisław Dondalski so unglücklich zu Boden, daß er außer Arm- und Beinverletzungen auch innerliche Verletzungen davontrug, so daß er nach einigen Stunden im Krankenkhause, wohin er durch die Rettungswache geschafft worden war, verstarb. — Der Führer des Autos, ein gewisser Dziurka, der aus dem Culmer Kreise stammt, wurde verhaftet. **

* **Briesen** (Wąbrzezno), 11. Juni. Die hiesige Stadtbahn, die bekanntlich Eigentum der Kreisverwaltung ist und die Stadt mit dem weit entfernten Hauptbahnhof verbindet, ist wieder in Betrieb genommen, so daß der Fernverkehr sich in der alten bequemen Weise abspielt. — Eine Typhusepidemie ist unter den Sommerarbeitern von Szychowo bei Briesen ausgebrochen. Es handelt sich um eine schlimme Art von Unterleibstyphus. Mehrere Schwerkranke wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

ł. **Aus dem Kreise Culm,** 10. Juni. Die Bestellungsarbeiten sind noch immer nicht überall vollständig beendet. Es werden noch Rüben gelegt, ebenfalls noch Kartoffeln gepflanzt. Die Saaten haben sich in den letzten Tagen gut entwickelt. Der Roggen fängt bereits an zu blühen.

* **Culmsee** (Chełmża), 11. Juni. Ertrunken ist im Dorfteich der Gemeinde Mgowo bei Culmsee beim Baden der Arbeiter Stanislaus Pilarski. — In Lipa fiel ein Kind, Klara Lehmann, beim Spielen in eine Wassergrube und ertrank, da niemand zur Stelle war.

h. **Górzno,** 10. Juni. Der heutige Wochenmarkt war infolge der Nachfeststimmung nur mäßig besucht. Der Butterpreis fiel im Vergleich zum vorherigen Markttage um 100 Prozent und stellte sich auf 1 Million Mark das Pfund. Eier behielten noch ihren alten Preis von 1,5 Mill. Mark. Die Fleisch- und Geflügelpreise hatten sich nicht verändert. Roggen war zu 8,5—9 und Kartoffeln zu 4 Mill. M. der Zentner erhältlich. — In den Mittagsstunden des ersten Pfingstfeiertages fand hier auf dem Marktplatze eine Volksversammlung statt, bei der auswärtige Redner antisemitische Ansprachen hielten.

* **Lessen** (Łasin), Kr. Graudenz, 11. Juni. Hier haben die Ordensschwestern, die vor kurzem dort eine Niederlassung gründeten, eine Erziehungsanstalt eingerichtet. Zu diesem Zwecke begannen sie den Bau eines großen Hauses, der aber jetzt, da die Mittel ausgingen, eingestellt werden mußte, um zunächst durch Sammlungen das Baugeld zu erlangen.

* **Mewe** (Gniew), 10. Juni. Die Warschauer Zeitung „Robotnik" Nr. 157 bringt folgende Mitteilung: „Auf dem Rittergute Rudke (Kreis Mewe) hat 46 Jahre lang ein gewisser Jozef Śledz gearbeitet, aber der Rittergutsbesitzer, dem es nicht gefiel, daß Śledz zum Klassenverbande der Landarbeiter gehörte, hat den alten Mann entlassen. Da der entlassene Śledz bei polnischen Großgrundbesitzern nun keine Anstellung mehr finden konnte, so trat er bei einem anderen Besitzer ein, der ihn aus Barmherzigkeit in seine Dienste nahm. Der Pfarrer der Gemeinde Walichnowy Wielki, Gburkowski, hat den Śledz bald darauf mitsamt seiner Familie buchstäblich aus der Kirche gejagt, als die Leute zum Ostergottesdienste dort erschienen. Er hat ganz kategorisch auch für die Zukunft den Leuten ein für allemal verboten, die Kirche zu betreten. Von nun ab darf Śl. sich in der Kirche nicht mehr zeigen. Lange Predigten werden von Gburkowski gegen Leute wie Śledz von der Kanzel gehalten, und G. weigert sich, jeden Arbeiter, der zum Klassenverbande gehört, und auch ihre Frauen zur Beichte zuzulassen; er weigert sich auch, ihre Kinder zu taufen usw." Hierzu bemerkt das genannte Blatt noch: „Wir fragen den Bischof von Pelplin, ob er es nicht für angebracht hält, solche Pfarrer wie Gburkowski eines besseren zu belehren und solchen Praktiken ein Ende zu bereiten."

Ein bemerkenswerter Prozeß.

Nach einjähriger Dauer ist durch Urteil der Strafkammer des Posener Landgerichts ein Prozeß entschieden worden, der grundsätzlich von Wichtigkeit ist. In der unierten evangelischen Landeskirche von Posen-Pommerellen steht an der Spitze des Kirchenkreises ein Superintendent. Dieser wurde nach früherem Rechte vom König ernannt und ihm danach von dem Evangelischen Oberkirchenrat ein Kirchenkreis übertragen. Seit dem Erlöschen des landesherrlichen Oberbischofsamtes mit der Thronentsagung vom 9. November 1918 sind keine Superintendenten mehr ernannt worden, vielmehr hat das Evangelische Konsistorium die Aufsicht über die freigewordenen Kirchenkreise Superintendenturverwesern übertragen, die zwar alle Rechte der Kirchenaufsicht ausüben, den erwähnten Titel aber nicht führen. Die vor dem 9. November 1918 ernannten Superintendenten sind mit einer Ausnahme, soweit sie überhaupt noch im Abtretungsgebiete wohnen, noch auf ihrer damaligen Pfarrstelle und führen ihren Titel weiter. Diese Ausnahme betrifft den 1920 von Schildberg nach Posen übergesiedelten Superintendenten Rhode, dem hier die Verwaltung des Kirchenkreises Posen übertragen worden ist. Nachdem er drei Jahre lang diesen Titel auch hier weiter unangefochten geführt hat, stellte die Wojewodschaft seine Berechtigung hierzu in Frage, da mit seinem Weggange von Schildberg das Recht auf diesen Titel erloschen sei. Der Staatsanwalt stellte Strafantrag wegen eigenmächtiger Führung eines Titels, Vergehens gegen § 360 des Str.-G.-B. In der Verhandlung vor dem Friedensgericht am 9. November 1923 ging der Vertreter der Staatsanwaltschaft sogar so weit, das Weiterbestehen aller in preußischer Zeit verliehenen Titel und Ämter in Frage zu stellen, wenn sie nicht ausdrücklich von der polnischen Regierung bestätigt seien. Das Friedensgericht stellte sich auf den umgekehrten Standpunkt, daß die Titel und Ämter weiter bestehen, deren Weiterführung nicht ausdrücklich von der polnischen Regierung verboten worden sei, und sprach den Angeklagten frei.

Dagegen legte der Staatsanwalt Berufung ein. Nach längerem Hin und Her fand die entscheidende Verhandlung vor der Strafkammer am vergangenen Freitag, 6. Juni, statt. Ein Wojewodschaftsrat und der juristische Konsistorialrat Nehring waren als Sachverständige geladen, dazu der Leiter unseres ganzen evangelischen Kirchenwesens in dem Abtretungsgebiet, Generalsuperintendent D. Blau, als Zeuge.

Der Staatsanwalt beantragte 25 Złoty Geldstrafe. Er behauptete, wie das „Pos. Tagebl." berichtet, der Angeklagte habe wissen müssen und auch gewußt, daß ihm dieser Titel nicht mehr zustehe, habe ihn aber aus besonderer Widersetzlichkeit gegen die polnische Regierung dennoch weiter geführt, und dies sein Motiv passe ganz in den Rahmen der gespannten Verhältnisse zwischen der Regierung und der evangelischen Kirche hinein. Der Angeklagte verteidigte sich selbst. Er stellte fest, daß die Ernennung zum Superintendenten und die Übertragung einer Superintendentur zwei verschiedene Rechtshandlungen seien, und daß mit dem Aufhören der zweiten noch nicht die erste erlösche. Widersetzlichkeit setze ein Subjekt voraus, gegen das man Widerstand übe; dies fehle hier aber, denn weder im allgemeinen noch in diesem Falle im besonderen sei die Weiterführung von Titeln verboten worden. Gespannt seien die Verhältnisse zwischen der evangelischen Kirche und der Regierung keineswegs, sondern ungeregelt, und zwar treffe das auf alle christlichen Kirchen in Polen zu; noch nicht einmal mit der römisch-katholischen Kirche sei ein Konkordat geschlossen worden. Und wenn gespannte Verhältnisse bestehen sollten, so dürfe das auf die Beurteilung dieses Streitfalles keinerlei Einfluß ausüben. Die Gutachten der beiden Sachverständigen standen einander entgegen. Der Wojewodschaftsrat behauptete, der Angeklagte habe sich nur Superintendent a. D. und allenfalls noch außerdem kommissarischer Superintendent nennen dürfen; er begründete dies mit der Analogie des Dekanatamtes aus dem katholischen Kirchenrechte. Der Konsistorialrat verfocht demgegenüber den oben gekennzeichneten Standpunkt des evangelischen Kirchenrechtes.

Das Gericht verwarf die Berufung des Staatsanwaltes und sprach den Angeklagten wiederum frei, indem es der Anschauung beitrat, daß die Ernennung zum Superintendenten und die Übertragung der Superintendentur zwei verschiedene Rechtshandlungen seien.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Juni.

Schattenseiten.

Das Himmelfahrtsfest und die Pfingstfeiertage sind vorüber. Schönster Sonnenschein war ihnen beschieden. Mit all ihren Farben und Reizen lockte die Natur, und die Bromberger Ausflügler haben Lenz und Lenzesfreude genossen, wie seit vielen Jahren nicht, und noch nach Wochen und Monden der Arbeit im Dienste des Alltags wird die Erinnerung an diese schönen Stunden lebendig bleiben. Aber wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Wie dankt der Großstädter für die Erfrischung und Erholung, die ihm zuteil wurde? Wer nach solchen Festen durch den Mühltaler oder Jaschnitzer Wald wandert oder die Forsten von Ostromecko durchstreift, dem bieten sich überaus häßliche Bilder. Überall liegen im niedergetretenen Grase die Reste der Mahlzeiten umher, zerknülltes Papier in großer Menge, Brotreste, Eierschalen und sogar die Scherben zerbrochener Gläser und Flaschen. Der Naturfreund meidet diese Stellen und setzt seinen Wanderstab weiter. Wohl wäre es ein Leichtes, diese Verschandelung der Natur und ihrer Schönheit zu verhüten. Man braucht dergleichen Reste nicht in den Wald zu werfen, man nehme sie mit nach Hause, denselben Weg, den sie gekommen sind. Taschen und Rucksäcke sind ohnedies auf dem Heimwege bedeutend leichter.

Die Baumkronen rauschen im Winde. Der Naturfreund trifft im Weiterwandern den Forstmann. Beide blicken nachdenklich auf den Greuel der Verwüstung und wünschen dem Großstädter etwas mehr Selbsterziehung.

---

§ **Weitere Liquidierungen.** Nach dem „Monitor Polski" vom 4. und vom 5. Juni (Nr. 127 und 128) beschloß die Liquidationskommission zu Posen am 7. März die Enteignung des Grundstücks zu Krotoschin (Krotoszyn), Grundbuchband XLI, Karte 1777, Besitzer Wilhelm Stiller und seine Ehefrau Berta geb. Kuste, und am 23. Mai die Liquidierung nachstehend genannter Grundstücke: Friedheim (Miasteczko) im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Besitzerin Ernestine Berkefeld geb. Fanger, Kobylin im Kreise Krotoschin (Krotoszyn), ulica Krobska Nr. 153, Besitzer Richard Seehase, der Wassermühle und des Sägewerkes Glembotschek (Głęboczek) im Kreise Obornik (Oborniki), Besitzer Paul Soldan, Jlowie im Kreise Zempelburg (Sępolno), Besitzer Johann Mielke und seine Ehefrau Rosa geb. Berndt, Rogasen (Rogoźno) im gleichnamigen Kreise, Besitzer Emil Schäfer und seine Ehefrau geb. Kühn, und Stary Kiszewie im Kreise Berent (Kościerzyn), Besitzerin Lucie Neubauer als Erbin des verstorbenen August Safran.

§ **Steuerzahlungen im Juni.** Es sei daran erinnert, daß bis zum 15. Juni die Zahlung der Umsatzsteuer vom vergangenen Monat durch Handelsunternehmungen 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen 1. bis 5. Kategorie erfolgen muß. Bis zum 30. Juni ist fällig die Zuzahlung der Preiserhöhung der Gewerbezeugnisse und Registrationskarten. Bis zum 24. Juni muß ¼ der Einkommensteuer für 1924 bezahlt sein. In der Zeit vom 10. Juni bis zum 10. Juli ist die erste Rate der Vermögenssteuer zu zahlen.

§ **Fußballwettkampf Ungarn gegen Polen.** Ein sportliches Ereignis besonderer Art wurde gestern abend auf dem Sportplatz der Offiziersschule den hiesigen Freunden des Fußballsports geboten. Der Bromberger Fußballklub „Polonja" lieferte einen schönen Kampf gegen die Budapester Mannschaft „Törekves". Obgleich letztere von Anfang an die Führung hatte und während der beiden Spielzeiten das „Polonja"-Tor hart bedrängte, ließen es die „Polonja"-Leute nicht am nötigen Draufgängertum fehlen und gaben so ihr Bestes. Trotzdem mußten sie den Sieg mit 6 : 0 den viel stärkeren und technisch besseren Gegnern überlassen; aber das sollte ein besonderer Ansporn sein zu weiterer intensiver Arbeit. Besonderes Lob verdienen der Linksaußen-Stürmer und der Torwächter, dem allein es zu verdanken war, daß die Torzahl auf 6 beschränkt blieb. — Die Gäste verfügten nicht allein über einen flotten und schneidigen Angriff, sondern auch über eine ausgezeichnete Verteidigung. — Der Besuch war gut, wenn auch nicht den Erwartungen entsprechend.

§ **Verhaftet** wurde die Diebin, welche am Sonnabend, 31. Mai, einem neunjährigen Jungen aus der Königstr. 6 (Kościuszki), der von seinen Eltern zum Einkaufen geschickt worden war, zwanzig Złoty abnahm und damit verschwand. Es handelt sich um eine gewisse Kasimiera Kujacinska.

§ **Festgenommen wurden:** zwei Diebe, ein Hehler, ein Betrunkener und ein Mann wegen Ruhestörung.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Juni in Krakau 1,12 (—), Zawichost — (—), Warschau 1,82 (—), Plock 1,06 (—), Thorn 1,22 (1,26), Fordon 1,29 (—), Culm 1,22 (—), Graudenz 1,26 (—), Kurzebrak 1,76 (1,81), Montau 1,22 (1,28), Piekel 1,12 (1,19), Dirschau 1,16 (1,24), Einlage 2,10 (2,18), Schiewenhorst 2,34 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

betreffend die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit eingetreten. Da eine Abänderung des Senats, wodurch der Regierung die Ermächtigung genommen wird, das Gesetz auch auf die Bureauangestellten auszudehnen, nicht gemäß der Verfassung mit qualifizierter Mehrheit abgelehnt wurde, fiel das ganze Gesetz. Da das Gesetz aber von dem anwesenden Minister Simon von neuem eingebracht wurde, sandte es der Marschall an die Kommission; nach seiner Rückkehr von dort wird über die Annahme nur noch der Sejm entscheiden.

Nächste Sitzung morgen 9½ Uhr.

Aus anderen Ländern.

Coolidge — republikanischer Kandidat.

Washington, 12. Juni. PAT. Der Zentralausschuß der republikanischen Partei hat offiziell den jetzigen Präsidenten Coolidge als ihren Kandidaten für die künftigen Wahlen aufgestellt.

Ein Banknotendiebstahl großen Stils.

Über einen in Warschau entdeckten Banknotendiebstahl großen Stils läßt sich der „Dziennik Bydgoski" aus Warschau vom 10. 6. folgendes melden:

Am Sonnabend verbreitete sich in Warschau die sensationelle Nachricht über die Auffindung eines Milliardenschatzes in den Kanalisationsröhren des Hauses ul. Złota 7. Die Sache stellt sich folgendermaßen dar: Seit einigen Wochen war in der Kanalisation dieses Hauses etwas nicht in Ordnung und alle Ausbesserungen nutzten nichts. Vorgestern bestellte nun der Wirt des genannten Hauses im Kanalisationsbüro Arbeiter, die zu einer gründlichen Ausbesserung schritten. Einer dieser Arbeiter legte die Kanalisationsröhre auf dem Hofe bloß, ließ eine Sonde hinunter und brachte mit dieser aus dem Rohr ein Bündel Papiere heraus, die bei näherem Zusehen sich als große Bogen Zehnmillionenbanknoten herausstellten. Man begann weiter zu graben und nach kurzer Zeit fand man ein zweites Bündel, das ebenfalls Zehnmillionenbanknoten enthielt. In kurzer Zeit erschienen die Polizei, die Finanzbehörden und der Direktor der Graphischen Anlagen. Sofort wurde auf Grund der Untersuchung der Urheber des Diebstahls entdeckt. Es ist dies ein gewisser Alexander Miklarz, welcher in den staatlichen graphischen Anlagen Wächter ist und in dem genannten Hause wohnt. Da Miklarz nicht zu Hause war, blieb einer der Beamten in der Wohnung, um ihn abzuwarten. Erst um 5 Uhr kam Miklarz nach Hause, und zwar betrunken. Auf entsprechende Fragen des Beamten wurde Miklarz sofort nüchtern und bekannte sich zu dem Diebstahl. Er hat im April ein Ries Zehnmillionenbanknoten, d. h. 50 Milliarden Mark gestohlen. Davon hat er bereits 35 Millionen verloren (!) und den Rest hat er aus Sorge, es könnte der Diebstahl herauskommen, in den Kanal geworfen. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Hauptmacher bei diesem Diebstahl und derjenige, der die gestohlenen Banknoten in den Verkehr gebracht hat, ein gewisser Karl Bawarski war, den man gleichzeitig mit seiner Geliebten im Wiener Hotel auffand.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Juni.

§ General Jung, der bisherige Kommandeur der 15. Division zu Bromberg, ist nach Mitteilung des „Monitor Polski" zum Kommandeur des IV. Korps in Lodz ernannt worden.

§ Von der hiesigen Wasserbauinspektion wird uns mitgeteilt: Die Arbeiten an der Schleuse in Pakosch sind beendet, so daß mit dem heutigen Tage die Schiffahrt auf der kanalisierten oberen Netze von Goplo nach dem Bromberger Kanal eröffnet ist.

≠ Die Zahlung der deutschen Kriegsteilnehmerbeihilfen (Veteranenbeihilfen) an die im Auslande wohnenden Empfänger wird demnächst, mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab, wieder aufgenommen werden. Die Beihilfe wird 6 Goldmark monatlich betragen. — Die Zahlung wird von den deutschen einheimischen Kassen (in Preußen: Regierungshauptkassen) unmittelbar an die Empfangsberechtigten bewerkstelligt werden. — Nur in Ausnahmefällen, wo eine Geldüberweisung mit Schwierigkeiten verbunden ist und durch einen Bevollmächtigten in Deutschland oder auf anderem Wege nicht möglich ist, wird eine Zahlungsvermittelung des zuständigen Deutschen Konsulats eintreten können.

§ Die Pfingstferien sind gestern zu Ende gegangen, und heute früh trat wieder die Morgenparole in Kraft: Ränzel und Tasche packen und pünktlich in der Klasse sein. Diesmal hat ja die Schuljugend die Pfingstzeit dank des prachtvollen Wetters gründlich im Freien ausnützen können. Und da Pfingsten in diesem Jahre sehr spät fiel, so liegt zwischen dem jetzigen Ferienschluß und dem Beginn der zwei Monate langen großen Schulfreizeit (in der letzten Juniwoche) ein so kurzer Zeitraum, daß die Pfingstferien wohl von vielen als willkommenes Vorspiel zu den Sommerferien angesehen wurden — unter dem Motto „Fortsetzung folgt". Aber das Ding hat auch seine ernste Seite; denn mit Beginn der Sommerferien schließt das Schuljahr und dieser Zeitpunkt ist insofern von Bedeutung, als die Versetzungsfrage damit spruchreif wird. Und ihr Ausfall wird vielleicht hier und da ein paar bittere Tropfen in den Freudenbecher träufeln.

§ Internationale Ringkämpfe im „Trocadero". Am Mittwoch verlief der Kampf zwischen Petersen und Paplawski nach 20 Minuten ohne Resultat. — Die Grüne Maske siegte schon in der 12. Minute über den Juden Frenkel. — Nach 40 Minuten langem schwerem Ringen zwischen den beiden Schwergewichts-Ringkämpfern Spieraczek und Michelsen mußte der Kampf abgebrochen werden.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Auf das heutige letzte Ensemble-Gastspiel, das uns die Danziger unter der Leitung Carl Kliewers vor Schluß der laufenden Spielzeit noch bescheren, und das uns Georg Kaisers Schauspiel „Koralle" bringt, die mit den ersten Kräften des Schauspielpersonals des Danziger Stadttheaters besetzt ist (siehe Plakate), weisen wir nochmals besonders empfehlend hin und wünschen den beliebten Gästen das vollständig ausverkaufte Haus, das die wertvolle Veranstaltung verdient. Es leuchtet ein, daß nur dann der lobenswerte Zweck dieser an sich sehr komplizierten Ensemble-Gastspiele erreicht wird, wenn jeder der Interessenten, vornehmlich unser gutes Publikum, die Gelegenheit voll und ganz wahrnimmt und würdigt.

Deutsche Bühne, Abt. Kulturfilm. Nächste Veranstaltung für die Mitglieder aller deutschen Vereine: Sonntag, den 15. Juni, abends 8 Uhr: „Das Wunder des Schneeschuhs", der schönste deutsche Sport-Spiel-Großfilm (7 Akte). Begleitender Vortrag: Direktor Dr. Schönbeck. Auf der Bühne ist Sonntag keine Vorstellung! (17873

Pfarrkirchenchor. Freitag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, Übungsstunde im Konfirmandensaal; gleichzeitig sehr wichtige Besprechung. (17819

Cäcilienverein. Am Sonntag Ausflug. Näheres in der Gesangstunde morgen, Freitag, abends 8 Uhr. (8608

Pädagogischer Verein. Sonnabend, den 14. d. M., ½5 Uhr, Sitzung bei Kleinert. Gaudig 5 Kap. (8605

Deutsche Casino-Gesellschaft „Erholung". Mittwoch vor Fronleichnam (18. Juni), 7½ Uhr, Herrenabend. Anmeldungen für das Abendessen (Rinderbrust mit Meerrettichsauce — 1 Zł.) beim Ökonom bis 16., abends. — Am 29. Juni gemeinsamer Ausflug. (17868

Bienenwirtschaftlicher Verein für Bromberg und Umgegend fährt am Sonntag, den 15. d. M., nach Klahrheim (Kotomierz). Abfahrt vom Hauptbahnhof um 2.12 nachm., Rückkehr 7 Uhr abends. Rege Beteiligung erwünscht. (8595

* * *

* Birnbaum (Międzychod), 8. Juni. Der „Stadt- und Landbote" schreibt: Auch in diesem Jahre leiden unsere Kiefernbestände wieder sehr stark unter der Raupenplage, die im vorigen Jahre sich in unseren weitgestreckten Waldungen eingenistet hatten. Sie setzten ihr damals begonnenes Zerstörungswerk weiter fort. In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß auch in den Eichenbeständen unserer Laubwaldungen sich ein Schädling, eine Käferlarve, vorgefunden hat.

Posen (Poznań), 11. Juni. Der Industrie- und Handelsminister Kiedroń, der zum Besuch in Posen am zweiten Feiertag eingetroffen ist, besuchte am Dienstag die Lubaner Fabrik und hielt später im Bazar eine Pressekonferenz. Am Abend wurde er von der Industrie- und Handelskammer und dem Fabrikantenverbande bewirtet. Der Vorsitzende des Fabrikanten-Verbandes, Herr Samulski, betonte die schwierige Lage der großpolnischen Industrie. Der Minister erklärte in seiner Antwort, daß die Wirtschaftskrise Polens vermöge seiner Reichtümer und dank des guten Willens seiner Bürger nicht so furchtbar sei, wie es scheine. Er habe bemerkt, daß die Posener Industrie alles tue, um mit eigenen Kräften die schwierige Übergangszeit zu überstehen, wofür ihr Dank gebühre. Opfer seien von beiden Seiten notwendig. — Auf dem heutigen (Mittwoch-) Wochenmarkt bezahlte man das Pfund Landbutter mit 2 200 000 bis 2 700 000 Mark, die Mandel Eier mit 2 Millionen, teilweis auch billiger, das Pfund Weißkäse mit 800 000 M., Rhabarber mit 000 000 M., Spinat mit 500 000—800 000 M., Erbsen mit 400 000 M., Bohnen mit 1 Million, dünner Spargel mit 1 Million, dicker Spargel mit 2 Millionen. Schweinefleisch mit 1 Million, Kalbfleisch mit 900 000 M., Speck mit 1 200 000 M. — Beim Baden ertrunken ist in Unterberg in der Warthe der 18jährige Bagażyński.

*

Kongreßpolen und Galizien.

* Warschau (Warszawa), 10. Juni. Über ein blutiges Liebesdrama wird berichtet: In das Café „Rofours" an der Wolskastraße 20 kam abends der Schwiegersohn der Besitzerin, der 37jährige Gärtner Jan Olszewski. In der Küche war die 27jährige Tochter der Besitzerin, Viktoria, anwesend, die von Olszewski seit einiger Zeit heimlich geliebt wurde. Nach einem kurzen Wortwechsel zog er plötzlich einen Revolver hervor und gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab, durch die das Mädchen am Unterleib und Arm verwundet wurde. Nach diesem Verbrechen gab Olszewski auf sich selbst drei Schüsse ab. Die Polizei stellte den Tod des Mörders fest. Sein Opfer verschied kurze Zeit darauf im Krankenhaus. Der Mörder war mit der älteren Schwester seines Opfers 14 Jahre lang verheiratet und hinterläßt diese mit vier kleinen Kindern.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* Kattowitz (Katowice), 10. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag wurde der mit Ausflüglern besetzte, die Strecke Dziedzitz—Gotschalkowitz passierende Zug vom Eisenbahndamm aus mit einem Steinhagel bombardiert. Es muß sich dabei um eine vorbereitete Aktion gehandelt haben, denn die Burschen hatten an Ort und Stelle des Überfalles sogar ein Lagerfeuer angezündet. Mehrere Scheiben des Zuges wurden zertrümmert und einige Insassen der Wagen von den Steinwürfen verletzt. Bei der Ankunft in Kattowitz wurde dieser Vorgang sofort gemeldet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Kleine Rundschau.

* Der Riese mit dem Riesenmagen. Noch immer bildet der 23 Jahre alte holländische Riese John Van Albert, der 2,84 Meter lang ist und sich gegenwärtig auf der Reichsausstellung in Wembley aufhält, das allgemeine Gesprächsthema. Der Eigentümer des Strandhotels, in dem der Riese eingekehrt ist, geriet bei seinem Erscheinen so außer Fassung, daß er Bedenken trug, den Gast durch Handschlag zu begrüßen, aus Furcht, seine Finger könnten zerbrochen werden. Zum ersten Frühstück verzehrte der Holländer, wie die englischen Blätter behaupten, 15 Eier, 3 große Räucherfische, 5 Kalbskotelette, 2 Teller Haferschleim, 12 Brötchen und 8 Tassen Tee.

Büchermarkt.

Neue Musik-Zeitung, Illustrierte Halbmonatsschrift mit Musikbeilagen (Verlag Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett, Stuttgart). Heft 2—5. Dem wertvollen ersten Heft der wiedererstandenen „Neuen Musik-Zeitung" schließen sich die weiteren Hefte würdig an, aus deren reichem Inhalt besonders hervorgehoben seien zwei geistvolle Abhandlungen Emil Petschnigs „Der Eros des Künstlers" (Heft 2) und „Der neue Operntyp" (Heft 4), die neue Wege weisende Abhandlung Dr. Karl Blessingers über „Die Grundlagen des Stils in der Musik" (H. 2/3), Erwin Krolls aufschlußreicher Aufsatz über Pfitzners Kammermusik (H. 2), fesselnde Ausführungen Walter Möllers über Musikerhandschriften (mit zahlreichen Faksimiles, H. 4), dann einige weitere Artikel, so Prof. L. Riemanns „Hören wir die Töne, wie sie klingen?" (H. 3), oder Dr. E. H. Müllers „Neue Wege musikalischer Bildung" (H. 2). Daneben biographische Abhandlungen über lebende Tonkünstler, Aphoristisches, Musikbriefe, Besprechungen, Nachrichten aus dem Kunstleben und die sorgfältig ausgewählten Musikbeilagen mit Klavierstücken und Liedern. — Von den in den nächsten Monaten vorgesehenen vier Sonderheften (darunter ein Bach- und Bruckner-Heft) ist das erste, dem diesjährigen Tonkünstlerfest des Allgem. Deutschen Musikvereins in Frankfurt a. M. gewidmete, als Heft 5 mit vielseitigem Bildmaterial erschienen. Probeheft sendet gegen 70 Pfg. der Verlag.

Handels-Rundschau.

Die polnische Streichholzindustrie befindet sich neuerdings wieder in großen Schwierigkeiten, die hauptsächlich auf dem Mangel an Geldmitteln beruhen, so daß mehrere Unternehmen sich bereits mit dem Gedanken einer Liquidierung tragen. In Fachkreisen sieht man die Ursache vor allem in der großen Überproduktion, während auf der anderen Seite infolge der hohen, den Wettbewerb im Auslande ausschließenden Produktionskosten der Export in letzter Zeit vollkommen aufgehört hat. Augenblicklich stellt sich der Preis im Inlandsverkehr je Kiste auf 100 bis 105 Złoty, wobei im Falle von Barzahlungen ein Nachlaß gewährt wird. Dieser Preis ist aber den ausländischen Erzeugnissen gegenüber ebenfalls nicht konkurrenzfähig.

Von der polnischen Zuckerindustrie. Der äußerst strenge und lange Winter hat die Verwertung der Zuckerrübenernte sehr ungünstig beeinflußt, da die Rüben verhältnismäßig lange Zeit in den Mieten liegen bleiben mußten und dabei an Zuckergehalt verloren. Während sie zunächst 16,5 bis 17,5 Prozent enthielten, betrug der Prozentsatz bei den zuletzt verarbeiteten Rüben nur 12 bis 14, und an manchen Orten sogar nur 10. Deshalb konnte auch die vorgesehene Zuckerproduktionsmenge von 364 150 Tonnen nicht erreicht werden. Verarbeitet wurden insgesamt 24 Millionen Zentner Rüben, d. h. 21,8 Prozent mehr als im Vorjahre. Zucker gewonnen wurden im ganzen 343 707 Tonnen, was etwa 67 Prozent der Friedensproduktion bedeutet und gegenüber der vorjährigen Kampagne ein Mehr von 22,5 Prozent. Infolgedessen soll das bereits vor längerer Zeit festgesetzte Zuckerausfuhrkontingent erhöht werden. Auch will man Melasse, wovon in der laufenden Kampagne 74 172 Tonnen hergestellt wurden, in größeren Mengen produzieren. Bisher belief sich die Melasseausfuhr auf 10 000 Tonnen. Die Zuckerrübenanbaufläche war im vergangenen Jahr 141 000 Hektar. Für dieses Jahr wird sie 15 bis 20 Prozent größer berechnet. Zuckerfabriken waren in der letzten Kampagne 76 im Betriebe. Für die nächste Kampagne hofft man, zwei durch den Krieg schwer beschädigte Fabriken wieder in Betrieb setzen und drei neue in Kleinpolen errichten zu können. Zwischen dem Verband der kongreßpolnischen Zuckerfabriken und dem Verband der Zuckerrübenbauer wurden dieser Tage in Warschau Verhandlungen geführt, bei denen man bereits zu einem Rahmenvertrage für die nächste Kampagne gelangte. Danach soll der Preis von 100 Kg. Zuckerrüben so hoch bemessen werden, wie er für 6,40 Kg. Kristallzucker im Durchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 1. Oktober 1925 sein wird. Außerdem erhalten die Rübenbauer verschiedene Zuschläge, z. B. den Preis für den Rübensamen und eine Anzahlung von 60 Złoty je voll angepflanzten Morgen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 11. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 23,26, 23,37—23,15; Holland 194,05, 195,00—193,10; London 22,37½—22,35, 22,46—22,24; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 26,77½, 26,91—26,64; Prag 15,25, 15,32—15,18; Schweiz 91,30, 91,75—90,85; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,55, 22,66—22,44. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 11. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 139,65 Geld, 140,35 Brief, 100 Złoty 112,34 Geld, 112,91 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8254 Geld, 5,8546 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 138,652 Geld, 139,348 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7980 Geld, 5,8270 Brief, Zürich 100 Franken 102,10 Geld, 102,60 Brief, Paris 100 Franken 30,05 Geld, 30,20 Brief, Warschau 100 Złoty 111,27 Geld, 111,83 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 11. Juni Geld	In Billionen 11. Juni Brief	In Billionen 10. Juni Geld	In Billionen 10. Juni Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156.61	157.39	156.61	157.39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.345	1.355	1.345	1.355
Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.55	18.65	18.20	18.30
Christiania . . 100 Kr.	56.36	56.64	56.56	56.84
Kopenhagen . . 100 Kr.	70.57	70.93	70.57	70.97
Stockholm . . . 100 Kr.	110.72	111.28	110.72	111.28
Helsingfors 100 finn M.	10.47	10.53	10.47	10.53
Italien . . . . 100 Lira	18.20	18.30	18.20	18.30
London . . 1 Pfd. Strl.	18.055	18.175	18.055	18.175
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	21.85	21.95	20.95	21.05
Schweiz . . . . 100 Frc.	73.52	73.88	73.52	73.88
Spanien . . . 100 Pes.	55.86	56.14	56.11	56.39
Lissabon . . 100 Escuto	11.72	11.78	11.97	12.03
Japan . . . . . . 1 Yen	1.665	1.675	1.665	1.675
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.425	0.435	0.425	0.435
Wien . . . . 100000 Kr.	5.89	5.91	5.89	5.91
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.22	12.28	12.195	12.255
Jugoslavien 100 Dinar	4.94	4.96	4.99	5.01
Budapest . . 100000 Kr.	5.14	5.16	5.14	5.16
Sofia . . . . . 100 Leva	2.965	2.985	2.99	3.01
Danzig . . . 100 Gulden	72.22	72.58	72.22	72.58

Züricher Börse vom 11. Juni. (Amtlich.) Warschau 109, Neuyork 5,68, London 24,51, Paris 28,40, Wien 80, Prag 16,65¾, Italien 24,60, Belgien 24,50, Holland 212⅞, Berlin 1,36.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,12—5,15 Zł., kleine 5,10 Zł., 1 Pfund Sterling 22,24 Zł., 100 franz. Franken 26,64 Zł., 100 Schweizer Franken 90,55 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 11. Juni. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. 3,10 (pro Dollar). 4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka) 0,50 pro Stück. 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 3,10. Bony Złote 0,75. — Bankaktien: Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 4,05. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,70. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,25. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 1,90. C. Hartwig 1. bis 6. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,45. Hurt. Spółek Spożywców 1. bis 2. Em. 0,30. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,20—1,25. Luboń, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 57,50. Dr. Roman May 1. bis 4. Em. (ohne Bezugsrecht) 21. Płótno 1.—3. Em. 0,40—0,45. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 0,90—0,95. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 9,00. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,40. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen — bis —, Roggen 9,90—10,90, Weizenmehl 33,00 bis 35,00 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 16,60—18,60 (70% inklusive Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 19,10 (65% inklusive Säcke), Gerste 10,90, Braugerste 13,00—14,00, Hafer 12,20—13,20, Roggenkleie —,—, Weizenkleie —,—, Felderbsen —,—, Viktoria-Erbsen —,— bis —,—, Buchweizen — bis —, Seradella — bis —, Eßkartoffeln — bis —, Fabrikkartoffeln 2,20, roter Klee —,—.

Marktlage im allgemeinen unverändert. — Tendenz: Für Brotgetreide schwächer.

Danziger Getreidenotierung vom 11. Juni. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 11. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 147—151. Tendenz stetig, Roggen märk. 129—135, stetig, Sommergerste 148 bis 154, Futtergerste 140—147, still, Hafer märk. 126—133, beständig, Weizenmehl per 100 Kg. 21,50—24, still, Roggenmehl 19—21,25, still, Weizenkleie 8,70—8,80, stetig, Roggenkleie 9—9,10, stetig, Raps 2,50, still, Viktoriaerbsen 18—20, kleine Speiseerbsen 14—15, Futtererbsen 12—13, Peluschken 10,50—11, Ackerbohnen 13—14, Wicken 10,50—12, blaue Lupinen 9,50—10, gelbe Lupinen 13—13,50, Serradelle 11—13, Rapskuchen 9—9,20, Leinkuchen 17, Trockenschnitzel prompt 6,40, Kartoffelflocken 16.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 12. Juni. Geschlachtet wurden am 7. Juni: 51 Stück Rindvieh, 23 Kälber, 10 Schweine, — Schaf, — Ziege, — Pferd; am 10. Juni: 6 Stück Rindvieh, 2 Kälber, 19 Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege, 2 Pferde; 11. Juni: 41 Stück Rindvieh, 33 Kälber, 148 Schweine, 22 Schafe, — Ziege, 1 Pferd.

Es wurden den 11. Juni folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Kl.	1 050 000—1 350 000	M.	I. Kl.	900 000	M.
II. „	700 000—850 000	M.	II. „	800 000—870 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Kl.	1 000 000	M.	I. Kl.	900 000	M.
II. „	—,—	M.	II. „	—,—	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.

Posener Viehmarkt vom 11. Juni. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 83 Złoty, 2. Sorte 74 Złoty, 3. Sorte 60—62 Złoty. — Kälber: 1. Sorte 78—80 Złoty, 2. Sorte 67 bis 70 Złoty, 3. Sorte 55—60 Złoty. — Schweine: 1. Sorte 80—81 Zł., 73—75 Złoty, 3. Sorte 60—64 Złoty. — Schafe: 1. Sorte 50 Zł., 2. Sorte 44 Złoty, 3. Sorte 36 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 98 Ochsen, 239 Bull., 383 Kühe, 380 Kälber, 2295 Schweine, 307 Schafe, — Ziegen. — Tendenz: belebt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: i. V. Gotthold Starke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu „Die Scholle" Nr. 12.

Hedwig Genzel
Julius Marcus

Verlobte. 8609

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.

R. Skubinska,
Bydgoszcz - Wilczak,
Nakielska 17, 2 Trepp.

Am Mittwoch früh verschied nach kurzer, schwerer, Krankheit meine inniggeliebte Frau, die treusorgende Mutter ihrer beiden Kinder, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter und Nichte

Gertrud Schulz

geb. Sarasser

im Alter von 44 Jahren 3 Monaten.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul Schulz.

Bydgoszcz, den 12. Juni 1924. 17871
Sw. Trójcy (Berlinerstr.) Nr. 10.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes, Wilhelmstr., aus statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gestern, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr, erlöste ein sanfter Tod unsere liebe, alte Freundin 8596

Fräulein

Agnes Löwe

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Durch ihre jahrzehntelange treue Freundschaft, ihr großes Interesse und ihre innige Anteilnahme am Wohl und Wehe meiner Familie, wird die Heimgegangene uns unvergeßlich bleiben.

Otto Pfefferkorn u. Familie.

Die Beisetzung findet Freitag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Kirchhofes statt.

Allen Freunden und Bekannten, die unsern lieben Vater zur letzten Ruhe geleitet, für die vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Rohner für seine so trostreichen Worte,

herzlichen Dank.

Geschwister Schumann.

Dziemonica, den 11. Juni 1924. 8598

Wichtig für Steuerzahler.

Steuererklärungen werden gewissenhaft und den Vorschriften entspr. ausgefertigt. Daselbst wird auch Rat in allen Rechtsangelegenheiten erteilt. Büro „WAP", ul. Gdańska 162, II. Etage, neben Hotel Adler. 17713

Bitte ausschneiden! **Bitte ausschneiden!**

Auskunft

und Rat in **allen** polizeilichen, Verwaltungs- und gerichtl. Sachen, Hypotheken- und Erbschaftsregulierungen, Paßsachen, Ansiedler- u. Staatsangehörigkeitsfragen, Gemeinde- und **Steuersachen** auf Grund langjährig. prakt. Erfahrungen. Anfertigung von Gesuchen, Beschwerden und Schriftstücken **jeglich. Art. Anlegung** und Prüfung **landw. u. kaufm. Bücher.** Inventuraufnahmen. Uebersetzungen: Polnisch in Deutsch und umgekehrt. 15308

Einziehung von Forderungen, Klage- und Streitsachen, Vertretung vor Gericht durch meinen Sozius, welcher polnischer Staatsbürger und poln. Nationalität ist.

Vertretung der Mieter bezw. Hausbesitzer in Klage- und Streitsachen vor dem Mieteinigungsamt. 17252

Droese, Kreissekretär a. D.,
Bydgoszcz, ul. Zduny (Töpferstr.) **7, I, r.**
Sprechstunden: 9—12 und 2—4.

Jugendlichen

Arbeitsburschen

stellt ein 17870
Schweizerhof,
Jackowskiego 25/27.

Suche zum 1. Juli evgl., ältere, gebildete

Hausdame

aus bester Familie für sehr gr. Landhaushalt, und evgl. 17855

Kinderfräulein

das schneidern kann. Damen, die polnisch unterrichten können, bevorzugt.

Frau v. Koerber,
Koerberrode,
powiat Grudziądz.

Einzeln. Herr sucht geeignete

Person

zur Aufrechterhaltung seines Haushalts. Dieselbe muß gut kochen, einkochen, backen und sämtliche Hausarbeiten übernehmen können. Offert. unter **N. 17854** an d. Geschäftsst. d. Z.

Wirtin

d. feine Küche gut verst., für angenehme Stellg. (Schloßhaushalt) z. 1. 7. oder spät. ges. Meldg. unt. **U. 17862** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gesucht wirtschaftl. tüchtige Dame,

Wirtschafterin oder Köchin

über 40 Jahre zu meiner Hilfe im Haushalt und Wirtschaft von sofort oder 1. VII.
Gummifabrik Kauczuk,
8625 **Postfach 95.**

Geldmarkt

Renommiertes Fabrikgeschäft sucht 17465

10-15 000,00 Złoty

gegen zeitgemäße Zinsen und pa. Sicherheit. Gefl. Off. sind zu richt. u. **R. 17465 a. d. Gst. d. Ztg.**

Offene Stellen

Zweiter, jüngerer

Müllergeselle

mit Sauggas-Motor gut vertraut, v. sof. ges.
Rennwanz,
Sępólno. 17832

Gesucht ein erfahrener

Käfer

von sofort. 17866
W. Kock & Söhne,
Molkerei u. Spedition,
Bydgoszcz,
Gdańska 56. Telef. 410.

Suchen zu sofort **jung.**

Molkereigehilf.

für Butterei (Holsteiner Fässer) und allen vorkommenden Arbeiten.

Molk. Trzeciewiec
Sp. z o. o.
Station Kotomierz,
Brüssing. 17831

Suche eine branchekund., durchaus tücht.

Verkäuferin

poln. u. deutsch sprech., für m. Fleisch- u. Wurstwar.-Geschäft, evtl. sof. oder 1. Juli. 8603
Artur Frohwerk,
ul. Król. Jadwigi 12.

Geflügelfrau

Gesucht **eins., tüchtige**

mit Aufzucht v. allem Geflügel, auch Puten, gut vertraut. Polnisch sprechd. Freie Aufnhm. Gehalt nach Übereink. Freie Reise. Genaue Angebote u. **M. 17804** an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 15. Juni resp. 1. Juli junges

evgl. Mädchen

aus guter Familie zur Unterstützung d. Hausfrau für größ. Gutshaushalt. Vorkenntnisse im Kochen sowie etwas Erfahrung im Nähen und Plätten erwünscht. 17834
Frau Elly Oehlmann,
Subkowy, pow. Tczew.

Alle Einkäufe besorge immer im

Dom Towarowy

Rogaliński, Zaremba, Szuchiewicz i S-ka,

Bydgoszcz, ul. Długa 66, 1. Etg.

der einzigen Firma am Platze, welche sämtliche Waren gegen langfristige Ratenzahlungen abgibt.

Ständig auf Lager:

Manufakturwaren · Herrenanzüge · Damenkleider
Herrenwäsche · Damenwäsche
Waschwaren aller Art · Schuhwaren sämtlich. Arten und Größen.

Zentrale in Warszawa

Miodowa 6, Podwale 3
Telefon 152—20.

Filialen: Poznań, Szewska 11, Tel. 50-41
Łapy (Woj. białostockie)
Bydgoszcz, ul. Długa 66, Tel. 809. 17511

Pianos

solide Bauart, hervorragender Ton,

zu Fabrikpreisen, liefert

Piano-Fabrik

Bruno Sommerfeld

Bydgoszcz, Sniadeckich 56.

Tel. 883. 17419

Gartenschläuche

in sämtlichen Dimensionen empfiehlt 17165

Ernst Schmidt,
Bydgoszcz,
Dworcowa Nr. 93.
Telefon 288 u. 1616.

Gesucht zum baldigen Antritt ein 17848

Quartett

Elysium, ul. Gdańska 134.

Für Fabrik-Kontor in **Grudziądz** werden ein junger, zuverlässiger

Kontorist

mit Buchführungskenntnissen und eine gewandte

Stenotypistin

gesucht. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Offerten unter **M. 8626** an die Geschst. der Deutschen Rundschau.

Photograph

sofort verlangt.
Michnowski, Brodnica, Pomorze. 8589

Ehrliche Verkäuferin

beider Sprachen mächtig, mit Kaution, pa. Zeugnisse, stellt ein 8582

C. B. „Expreß"

Meldungen von 10—2 und 6—8.

Eine ältere Frau oder Mädchen

vom Lande für die Wirtsch. von sofort ges. Zu melden bei **Haller,** Podwale 20, im Laden.

Sofort od. z. 1. 7. ges.

besser. Dienstmädch. od. einf. Stütze

perfekt in allen Hausarbeiten für **kleinen Haushalt.** 8587
Frau Bankdirektor
Bock, Sw. Trójcy 7.

Gewandt. Hausmädch.

p. sofort od. 15. 6. ges.
Danzigerstraße 28,
Restaurant. 8557

Kochfrau

zum 1. Juli auf mehr. Wochen zur Aushilfe aufs Land ges. Meldg. unt. **T. 17861** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gesucht wird für sofort sauberes

Stubenmädchen

und tüchtig., einfaches

Küchenmädchen

für Gutshaushalt. Off. m. Gehaltsanspr. usw. unter **V. 17865** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter

led., 29 J. alt, beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, gut empfohl., m. gut. Zgn., sucht z. 1. Juli Stellg. Offert. unter **S. 17856** an d. Geschäftsst. d. Z.

Zum 1. 7. d. J. suche für jungen Mann zur weit. Ausbildung in d. Landwirtschaft **Stellung** Ders. ist fleißig, zuverl. und ehrlich. Gefl. Off. u. **J. 8612** an d. Gst. d. Ztg.

Kindergärtnerin

II. Kl., mit gut. Zeugn., Deutsch u. Poln. sprech. sucht v. 1. 7. **Stellung.** Off. u. **F. 8585** a. d. G. d. Z.

Aeltere Witwe

sucht Stellung in **ländlichem Haushalt.** Off. u. **G. 8586** an d. Gst. d. Z.

Gebildetes 8585
Wirtschaftsfräulein
40 Jahre, das die Hausfrau nach all. Richtung. eines gr. Haushaltes vertreten kann, sucht zum 1. 7. Stellung als **Stütze** od. einf. Hausdame. Zuschrift. Poczta **Salesie, pow. Szubin.**

Zum 1. 7. d. J. suche für meine Tochter, 18 J. alt **Stellung z. Erlern. der Landhauswirtschaft** bei Fam.-Anschl. Gfl. Off. an **Lengnik,** Łachowo p. Szubin.

An- u. Verkäufe

Verkaufe mein 8616
Grundstück
passend zu jedem Geschäft. Gr. Obstgarten u. fr. Wohn. Tausch auch auf Wiesengrdst.
Malborska 10 Wilczak.

Wir kaufen

gegen sofortige Kasse jede Menge

Industrie- u. Wohltmann-

Eßkartoffeln

Eilofferten erbeten mit Angabe der Preise

C. J. Targowski i Ska,

Dworcowa 34/36. **Bydgoszcz** Telefon 1273.

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski,** Dom Osadniczy, **Poln.-Amerikanisch.** Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 15473

Erstklassiger Zuchthengst

$2^1/_2$ Jahre alt, Fuchs mit Blesse, 3 w. Fesseln 1,68 m. hoch, 20 cm Röhrenstärke a. d. Aga Nr. 103 u. Minnestreit verk. 17860.

Siebrandt

Brattwin b. Grudziądz
Telefon Nr. 372.

Pferde, jg. u. alte, zu jed. Tagespr., bill. z. verk. od. einzutauschen.
8610 **Podgórna Nr. 1.**

Hochzucht

im Freistaat Danzig

gibt ab erstkl., sprungfähige u. jüngere 17793

Eber

sowie junge

Sauen

des großen, weißen Edelschweines.
Die Tiere sind zum Teil prämiiert.

Meine Zucht erhielt in Danzig auf der gr. Landw. Ausstellg. d. J. die Gold., Silb. u. Bronz. Staatsmed. sow. viele erste u. andere Preise.

H. Dyck, Trutenau
Freistaat Danzig.
Telefon Gr. Zünder 86.

Zur bevorst. Entenjagd verk. mein. im 3. Felde steh. **Brauntiger „Sepp"** m. vorz. Nase, la Galoppquers., s. gut. Apporteur z. W. u. z. L., 1 gebr. gut erh. u. gut schieß. Zentr. **Dopp.-Flinte,** Kal. 16, m. H., 4 gut bes. **Bienenstöck.** 2 gebr. **Milchcentrifug.,** Stdlstg. 40 u. Lit., 1 gebr. gr. **Zinkbadewan.,** ca. 30 gt. **Legehühn.,** f. Meistg. a. einz. Gfl. Off. a. **Lengnik, Łachowo,** p. Szubin, Bhst. Kolaczkowo. 8610

Braunen

Dobermann,

6 Monate alt, verkauft
Tierarzt Gumpert
17859 **Więcbork.**
Kaufpreis 50 złoty.

Billig! Abzahlg.!

Chaiselongues, Sofas, Klub- u Salon-Garnituren, gebrauchte Eisschränke, Stühle verkft.
Möbel - Geschäft,
Mazowiecka 6. 8624

Ein Speisezimmer preiswert z. verk. 8579
ul. Sowińskiego 2.

Vertiko, Spiegel, 8591 **Wanddekoration, Paneelbrett, kompl. Küche,** Bilder u. viel. and., z. vkf. **Garbary 10, II, l., b. Groß.**

Nähmasch., Sportwag., Fahrrad, Spiegel z. verk.
8597 **Pomorska 58, I, l.**

Ein Deckbett

zu verkaufen 8601
Brückenstr. 9, 2 Tr.

---

2 Fahrräder

zu verkaufen 8606
Chrobrego 26, 1. Etg., l.

Selbstfahrer

u. Eichenspeichen (roh) preiswert zu verk. 8573
Dworcowa 90, Hof, r.

Jagdwagen preisw. z. verk. Zu erfragen **Rinkauerstr. 47, I, r.** 8622

Landauer, gut erhalten, sowie 1 leichter

Selbstfahrer

sofort unter günstigen Bedingungen zu verk.
Näheres **Zduny 3.**
8615 Tel. 899.

Kinderwagen (Verdeck), Marke Brennab., z. vrk.
8599 **Poznańska 12, pt., r.**

Achtung!
Mühlsteine (Franzos.), 4 Fuß, u. 1 P. Schrotsteine, 1 m φ, zu verk. Off. u. **B. 8563** a. d. G. d. Z.

---

5 **gute, gebrauchte**

Hobelbänke

mit Werkzeug, zu kauf. gesucht. **B. Sommerfeld, Sniadeckich 56.** 17869

Ausgekämmtes

Frauenhaar und Haarabfälle

kauft höchstzahlend
Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) **5.**

Frauenhaar

kauft 16318
Haargeschäft
Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Butter Ia

jed. Posten kaufe direkt von Molkereien u. zahle **höchste** Tagespreise. Geld nach Wunsch.

Weydmann,
17830 **Katowice,**
ulica Wojewódzka 32.

Zeitungspapier

kauft ständig 17417
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wohnungen

Tausche

meine

5-Zim.-Wohng.

im Zentrum d. Stadt gelegen, gegen eine **3—4-Zimm.-Wohng.** Gefl. Off. unt. **Z. 8561** in d. Gst. d. Z. niederzul.

Suche z. 1. 7. d. J. **3—4-Zimm.-Wohng.** Gefl. Off. a. **Lengnik, Łachowo,** p. Szubin. 8613

Zimmer, unmöbl., für ein. Herrn gesucht. Offerten unt. **L. 8623** an d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. 17628
C. B. „Expreß",
Jagiellońska 70.

Möbl. Zimmer

Bahnhofstr. od. d. Nähe gesucht. Zu erfr. 8604
Gamma 4, pt., links.

Sauberes, gut möbl. Zimmer für 2 bessere Herren zu vermieten. **Wollert, Sowińskiego 6 c, l.** 8593

Möbl. Zimm. z. vm. **Garbary 10, b. Groß, II, l.** 8590

Möbl. Zimm. a. b. Hrn. z. vrm. **Racławicka 2/3, p. r.** 8592

Schlafstelle z. vermiet. Chwytowo (Brunnenstr.) 13a, Hth., 2 Tr., r. 8620

Pensionen

Schüler(in)

nimmt in liebevolle **Pflege.** Offerten unter **O. 17817** a. d. Gst. d. Z.

Lehrerin s. **Aufenthalt** auf Gut oder Försterei geg. Nachhilfestunden. Off. erb. unt. **H. 8594** an d. Geschäftsst. d. Z.

Landaufenthalt!

Junger Kaufmann möchte seine Urlaubszeit (Monat Juli) außerhalb verbringen. Kann auch polnischen Unterricht erteilen. Gefl. Angeb. erb. unt. **A. 8475** an d. Gst. d. Z.

Schüler u. Schülerin, die das deutsche Privat-Gymnasium u. Töchterschule in **Gniezno** besuchen, finden **Pension** bei
Fräulein A. Stahr
Gniezno,
ul. Mieczysława 27,
8611 2 Trep., links.

Pachtungen

Die Grasverpachtung

der **Strzelewoer Wiesen** findet

Freitag, den 13. Juni, vorm. 10 Uhr

im **Strzelewoer Krug** statt.

8430 **Die Gutsverwaltung.**